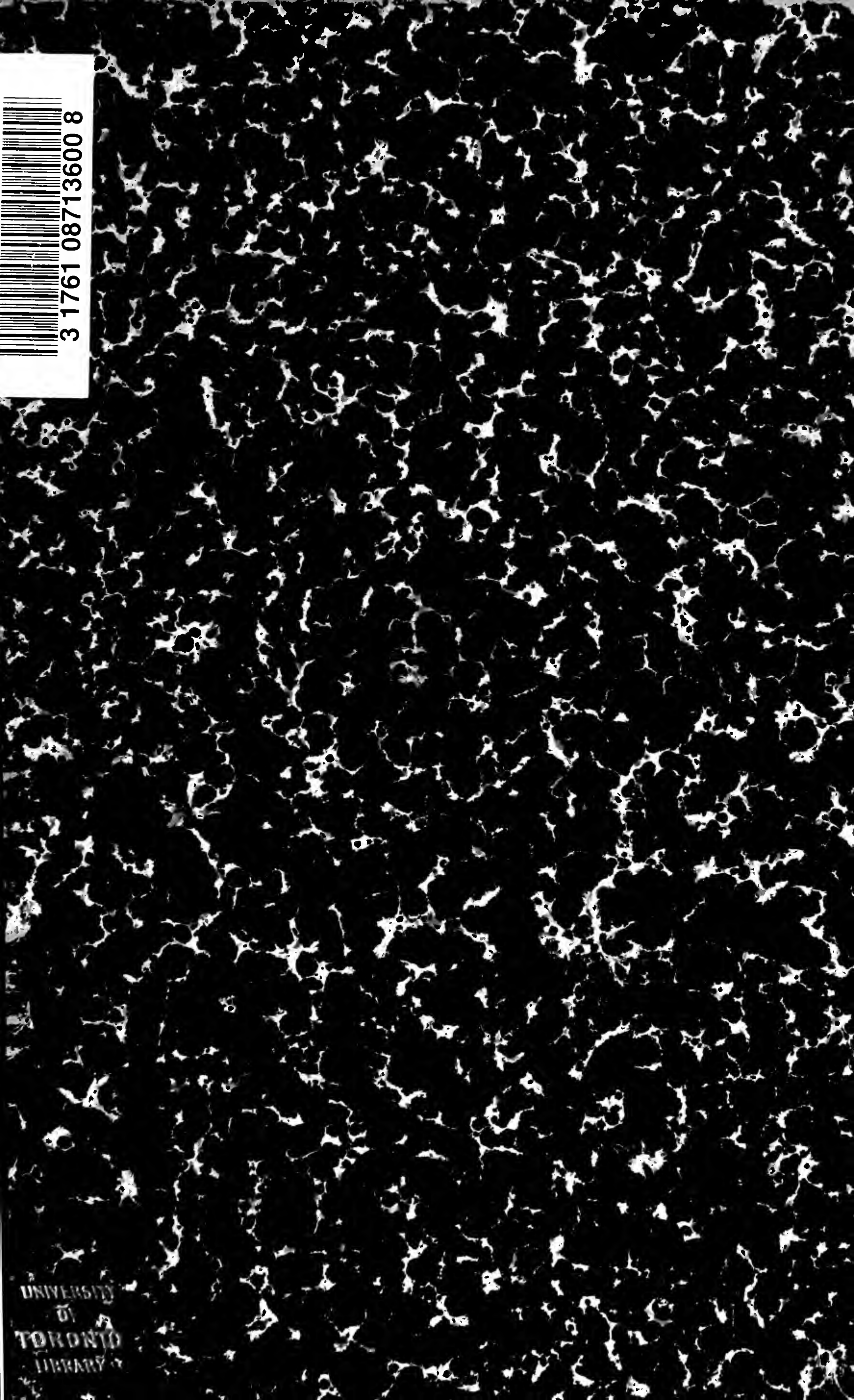




H. SCHOLZ'S ABRISS

DER

HEBRÄISCHEN LAUT- UND FORMENLEHRE

NACH

GESENIUS-KAUTZSCH' GRAMMATIK

NEUBEARBEITET

VON

E. KAUTZSCH,

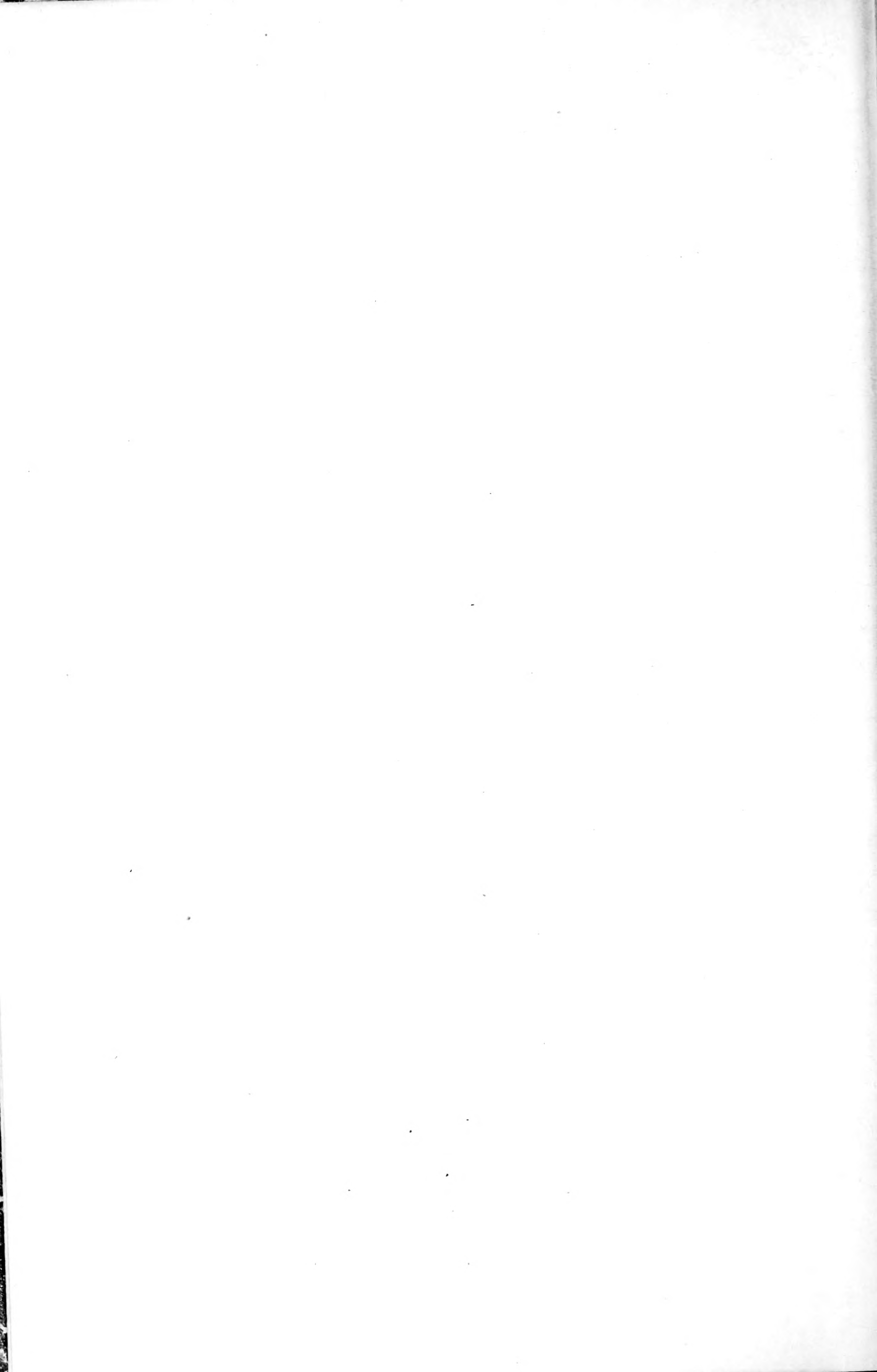
ORD. PROF. DER THEOLOGIE IN HALLE.

ACHTE

NACH DER 26. AUFLAGE DER GRAMMATIK ABERMALS REVIDIERTE AUFLAGE.



LEIPZIG,
VERLAG VON F. C. W. VOGEL.
1899.



Vorwort zur achten Auflage.

Der vorliegende Abriss wurde von dem Unterzeichneten zuerst 1874 (mit Beschränkung auf die unumgänglichsten Verbesserungen), sodann 1879, 1882, 1885, 1889 und 1893 im Anschluss an die von ihm besorgte Neugestaltung der Gesenius-Rödiger'schen Grammatik (22. Aufl. Lpz., Vogel, 1878; 26. Aufl. 1896) völlig umgearbeitet herausgegeben. Auch diesmal ist die Intention des sel. Scholz, der Umfang und äussere Rahmen des Werkchens beibehalten worden. Daneben ist jedoch der Herausgeber abermals bemüht gewesen, den Text im Anschluss an die 26. Auflage der Grammatik so präcis und korrekt als möglich zu gestalten. Statt der umständlicheren Citate aus der Grammatik sind nunmehr die in der 26. Aufl. eingeführten Randbuchstaben verwendet (z. B. § 201 statt 20, 3, a). Die §§ 35, 1—5. 41, 1—3 und § 42 (vgl. auch 51, 1) sind entsprechend der neuen Erklärung der Verba ע״ע und ע״ו umgearbeitet; ausserdem vgl. kleinere Berichtigungen in § 4 b. 14, 4, a. 15 c. 20, 1 u. a.

Bezüglich eines geeigneten Übungsstoffes sei auch an dieser Stelle auf des Unterzeichneten „Übungsbuch zu Gesenius-Kautzsch' hebräischer Grammatik, 4. verbess. Auflage, Leipzig, F. C. W. Vogel, 1893", aufmerksam gemacht.

Halle, im August 1899.

E. Kautzsch.

Aus dem Vorwort des Verfassers zur ersten Auflage.

Der vorliegende Abriss der hebräischen Formenlehre verdankt seine Entstehung einem praktischen Bedürfnisse. Über den Wert der Grammatik von Gesenius in ihrer neuen Bearbeitung von Rödiger und über ihren Vorzug vor allen anderen hebräischen Sprachlehren bedarf es hier keiner Bemerkung. Dessen ungeachtet lässt sich schwerlich verkennen, dass sie vieles enthält, was der Anfänger vorläufig bei Seite lassen kann und, wenn er durch die Fülle des Stoffes nicht verwirrt und zurückgeschreckt werden will, bei Seite lassen muss. — Diese aus langjährigem Unterrichte geschöpfte Erfahrung veranlasste den Unterzeichneten zu dem Versuche, das unentbehrlichste für Anfänger aus der Grammatik herauszuschälen und in der einfachsten und fasslichsten Gestalt ohne ein überflüssiges Wort seinen Schülern zum wörtlichen Behalten darzubieten. Da der Versuch sich bewährte, so schien es geraten, den Abriss weiteren Kreisen zugänglich zu machen, wozu der Herr Verleger des grösseren Werkes, unter Zustimmung des Herrn Prof. Rödiger, bereitwillig die Hand bot. Ein Blick in das Werkchen zeigt übrigens, dass es durchaus nicht darauf berechnet ist, an die Stelle des vollständigen Werkes zu treten, vielmehr nur in Verbindung mit demselben gebraucht werden kann und in dasselbe einführen soll, weshalb überall, wo eine Vereinfachung und Abkürzung nicht möglich war, namentlich in den Paradigmen, lediglich auf die grössere Grammatik verwiesen wird. —

Gütersloh, Mai 1867.

H. Scholz.

Erstes Kapitel.

Von den Lauten.

§ 1. Von den Konsonanten.

1. Form, Namen, Aussprache und Einteilung der Konsonanten Gramm. § 5 und 6.

2. Sechs Konsonanten, ב, ג, ד, כ, פ, ת (בְּגַדְכְּפַת) haben eine doppelte Aussprache: 1. eine härtere, wie b, g, d, k, p, t; 2. eine weichere (aspirierte), wie bh (oder v), gh, dh, kh, ph (f), th. Die letztere findet dann statt, wenn ein Vokal oder Šᵉwâ mobile unmittelbar und ohne trennenden Accent vorhergeht (vergl. auch im deutschen *Ball* und *Leben, Garten* und *legen*). Das Zeichen der härteren Aussprache ist das Dâgēš lene in den betreffenden Konsonanten, z. B. בְּרֵאשִׁית. Gramm. § 6 n. 13 a und § 21.

3. Nach dem Organ der Aussprache teilt man die Konsonanten ein in

a) Kehllaute (gutturales): א, ה, ח, ע (אֲהַחַע);
b) Gaumenlaute (palatales): ג, י, כ, ק (גִּיכַק);
c) Zungenlaute (linguales): ד, ט, ל, נ, ת (דַּטְלֶ́נֶת)[1];
d) Zahnlaute (dentales) oder
Zischlaute (sibilantes): ז, ס, צ, שׁ (זַסְצַשׁ);
e) Lippenlaute (labiales): ב, ו, מ, פ (בּוּמַף).

Eine besondere Klasse bilden, abgesehen vom Organ, die Liquidae ל, מ, נ, ר. Vergl. hierzu Gramm. § 6 o, p (das Lautsystem) und q.

§ 2. Von den Vokalen.

Gestalt und Namen der Vokale:

Lange Vokale.	Kurze Vokale.
ָ â, ā, Qāmĕṣ קָמֶץ	ַ ă, Páthăch פַּתַח
ֵי, ֵ ê, ē, Ṣērê צֵרֵי	ֶ ĕ (ä) è, Sᵉgôl סְגוֹל
ִי, ִ î, Chîrĕq חִירֶק magnum	ִ ĭ, Chîrĕq parvum
וֹ, ֹ ô, ō, Chôlĕm חוֹלֶם	ָ ŏ, Qāmĕṣ chāṭûph קָמֶץ חָטוּף
וּ û, Šûrĕq שׁוּרֶק.	ֻ u, Qibbûṣ קִבּוּץ.

Vergl. hierzu Gramm. § 8 fg. und bes. § 9 t.

[1] Das Zeichen ´ dient hier, wie überall im Folgenden, zur Hervorhebung der Tonsilbe.

Die Vokale werden **nach** dem Konsonanten gesprochen, unter welchem sie stehen, z. B. רָ rā, רַ ră, u. s. w. Nur das Pathach furtivum (s. u. § 10, 2b) wird **vor** seinem Konsonanten gesprochen, z. B. רוּחַ (Geist) rûᵃch. Das Cholem steht in der Regel links oberhalb des Konsonanten, z. B. רֹ rō.

Anm. *Über die Unterscheidung des Qāmĕṣ und Qāmĕṣ chāṭûph.*

1. Das Zeichen ָ ist ŏ in einer geschlossenen (d. h. mit einem Konsonanten schliessenden) und zugleich unbetonten Silbe (s. u. § 13, 2), also:

a) wenn auf das ָ ein Šᵉwa quiescens folgt, z. B. חָכְמָה chŏkhmā́ (Weisheit). Steht dagegen neben dem ָ ein Metheg (§ 8), so deutet dasselbe die Aufhebung des Silbenschlusses an; das folgende Šᵉwa ist alsdann lautbar (mobile), und das ָ, welches nun in offener (d. h. auf einen Vokal ausgehender) Silbe steht, lautet ā, z. B. קָֽטְלָה qā-ṭᵉlā́ (sie hat getötet);

b) wenn Dageš forte (s. u. § 4 a) folgt, z. B. חָנֵּנִי chŏnnḗni (sei mir gnädig), für חָנְ|נֵנִי; die erste Silbe ist somit eigentlich durch Šᵉwa quiescens (s. u. § 3 b) geschlossen;

c) wenn Maqqēph (§ 7) folgt: כָּל־הָֽאָדָם kŏl-hā'ādā́m (alle Menschen), denn כָּל־ ist durch Maqqeph tonlos geworden;

d) wenn die geschlossene unbetonte Silbe Endsilbe ist, z. B. וַיָּ֫קָם wajjā́qŏm (und er stand auf).

2. Viel seltener hat ָ die Aussprache ŏ in scheinbar offener Silbe:

a) vor Châṭēph-Qāmĕṣ (s. u. § 10, 2), z. B. פָּעֳלוֹ pŏ°-lô (sein Thun), eig. פָּעְלוֹ pŏʿ-lô; die erste Silbe ist somit nicht eine völlig offene, sondern eine lose geschlossene (schwebende) Silbe; s. u. § 13, 1.

b) vor einem anderen Qameṣ chaṭuph, z. B. פָּֽעָלְךָ pŏŏ-lᵉkhā (dein Thun), eig. wieder פָּעְלְךָ pŏʿ-lᵉkhā;

c) sehr häufig in den Pluralen קָדָשִׁים qŏdāšîm und שָׁרָשִׁים šŏrāšîm (von קֹ֫דֶשׁ Heiligtum und שֹׁ֫רֶשׁ Wurzel); das ָ steht hier stellvertretend für ֳ unter Nichtgutturalen.

§ 3. Vom einfachen und zusammengesetzten Šᵉwâ.

Das Šᵉwâ (שְׁוָא) bezeichnet die Abwesenheit eines vollen Vokals und ist entweder einfach (simplex) oder zusammengesetzt (compositum).

1. Das **einfache** Šᵉwa (ְ) ist entweder hörbar (mobile) und lautet dann wie ein flüchtig gesprochenes dunkles ĕ, oder unhörbar (quiescens).

a) Das Šᵉwa ist *mobile*, wenn es unter einem Konsonanten steht, mit welchem eine Silbe beginnt, sowohl zu Anfang eines Wortes, z. B. קְטֹל qᵉtōl (töten), als in der Mitte desselben, z. B. קֹטְלָה qô-ṭᵉlā, יִקְטְלוּ jiq-ṭᵉlû, קִטְּלוּ qiṭ-ṭᵉlû.

b) Das Šᵉwa ist *quiescens,* wenn es unter Konsonanten steht, mit welchen eine Silbe schliesst, z. B. מַלְכָּה mal-kā (Königin). Am Ende der Wörter wird es jedoch weggelassen, z. B. קָטַל qāṭál (er hat getötet), ausser im ך finale, z. B. מֶ֫לֶךְ, mèlĕkh, und in dem Falle, dass ein Wort mit zwei vokallosen Konsonanten schliesst, z. B. נֵרְדְּ nērd (Narde), קָטַלְתְּ qāṭált (du *Weib* hast getötet). Unter geschärftem Endkonsonanten steht Šᵉwa quiescens in אַתְּ (für *'ant* urspr. *'antī*) du *fem.*, sowie in נָתַתְּ (für *nātánt*) du *fem.* hast gegeben.

2. Das zusammengesetzte Šᵉwa oder Châṭēph (חָטֵף) bestimmt den halben Vokal, den schon das einfache Šᵉwa darstellt, näher als ein äusserst flüchtiges ă, ĕ oder ŏ. Es ist also dreifach:

ֲ Chaṭeph-Pathach, z. B. חֲמוֹר chᵃmôr (Esel);
ֱ Chaṭeph-Sᵉgol, z. B. אֱמֹר ʼᵉmōr (sagen);
ֳ Chaṭeph-Qameṣ, z. B. חֳלִי chᵒlî (Krankheit).

Das zusammengesetzte Šᵉwa steht vorzugsweise unter den vier Gutturalbuchstaben.

§ 4. Vom Dageš.

Das Dâgēš (דָּגֵשׁ), ein Punkt in der Mitte des Konsonanten, ist doppelter Art:

a) das Dageš *forte* zeigt an, dass der betreffende Konsonant doppelt (richtiger *verstärkt* oder *geschärft*, s. u. § 13, 2, A. 2) gesprochen werden soll, z. B. קִטֵּל qiṭṭēl. Es steht nur unmittelbar nach einem Vokale. Doch können auch zwei Wörter, deren erstes auf Qameṣ oder Sᵉgol in offener Silbe ausgeht, durch Dageš forte eng verbunden werden. Vergl. über dieses sogen. Dageš forte conjunctivum Gramm. § 20 c und f;

b) das Dageš *lene* steht nur in den sechs litteris בְּגַדְכְּפַת § 1, 2 und fordert dann die (ursprüngliche) härtere Aussprache derselben (als tenuis). Es steht *a*) im Anlaute der Wörter, ausser wenn ein Vokal oder Šᵉwa mobile unmittelbar und ohne trennenden Accent vorhergeht, z. B. אִישׁ בָּא îš bā (ein Mann kam) und so natürlich immer im Anlaute ganzer Bücher oder Sätze; dagegen nach offener Silbe z. B. אַנְשֵׁי בֵיתוֹ 'anšê bhêthô (die Männer

seines Hauses); β) im Anlaut von Silben im Innern des Worts nach Šᵉwa quiescens, z. B. מַלְכּוֹ mal-kô (sein König).

Anm. Kommt das Dageš forte in eine aspirierte Bᵉgadkᵉphath zu stehen, so benimmt es ihr zugleich die Aspiration, z. B. אַפִּי (mein Zorn) nicht 'affî, sondern 'appî.

§ 5. Vom Mappîq.

Das Mappîq (מַפִּיק) ist ebenfalls ein Punkt, steht aber nur im ה am Ende der Wörter und deutet an, dass das ה nicht wie gewöhnlich blosser Vokalbuchstabe (littera quiescens), sondern als fester Konsonant (d. i. als vernehmlicher Hauchlaut) zu sprechen sei, z. B. גָּבַהּ gābháh (er war hoch).

§ 6. Von den Accenten.

Die Accente stehen meist bei derjenigen Silbe, die den Hauptton im Worte hat. Dieser Hauptton liegt meist auf der letzten Silbe des Worts, seltener auf der vorletzten. Die Accente dienen vielfach zugleich als Interpunktionszeichen. Die wichtigsten sind folgende drei:

1. ֽ (Sillûq), bei der Tonsilbe des letzten Worts, bezeichnet mit dem ׃ (Sôph pāsûq) das Ende jedes Verses, z. B. אָֽרֶץ׃ 'ārĕṣ.

2. ֫ ֥ ('Olè wᵉjôrēd) dient in der Accentuation der drei poëtischen Bücher (Psalmen, Sprüche, Hiob) als stärkster Trenner (distinctivus, vgl. Gramm. § 15 d) innerhalb der Verse.

3. ֑ ('Athnâch), der stärkste Trenner unter den gewöhnlichen Accenten.

§ 7. Vom Maqqēph.

Das Maqqēph (מַקֵּף) ist eine kleine Querlinie zwischen den Wörtern und verbindet zwei oder mehr Wörter so, dass sie in Bezug auf den Ton eine Einheit bilden, z. B. כָּל־אָדָם (jeder Mensch), וַיְהִי־כֵן (und es geschah also). Der Hauptton fällt dabei jedesmal auf das letzte der so verbundenen Wörter.

§ 8. Vom Metheg.

Das Mèthĕg (מֶתֶג d. i. Zaum) ist eine kleine perpendikuläre Linie unter dem Konsonanten (eventuell zur Linken des Vokals) und bezeichnet den Nebenton im Gegensatz zum nachfolgenden Hauptton des Worts. Es steht notwendig bes.: a) in der zweiten (offenen) Silbe vor dem Tone, z. B. הָֽאָדָם; b) bei langem Vokal vor Šᵉwa mobile, z. B. קָֽטְלָה qā-ṭᵉlā; c) bei kurzem Vokal vor Chaṭeph, z. B. נַֽעֲרוֹ naᵃrô.

§ 9. Von der Assimilation.

Wenn ein נ innerhalb des Worts am Ende einer Silbe, also mit Šᵉwa quiescens, stehen sollte, so geht es meist in den folgenden Konsonanten über; dieser wird dann womöglich verdoppelt (geschärft). Vergl. im Latein. und Griech.: colligo für conligo, συλλαμβάνω für συνλαμβάνω. Also מִקֶּדֶם für מִנְקֶּדֶם (von Osten), יִתֵּן für יִנְתֵּן (er giebt). Dagegen unterliegt der Endkonsonant eines Worts in solchem Falle nicht der Verdoppelung, z. B. אַף (Nase) für *'anp*, also eigentlich *'app* (s. Gramm. § 201 u. die Ausnahmen o. § 3, 1, *b* a. E.).

§ 10. Von den Gutturalen.

1. Die vier Gutturalen א, ה, ח, ע erhalten nie Dageš forte. Entweder wird die Verdoppelung derselben ganz aufgehoben; dann erleidet der vorhergehende kurze Vokal, da er nun in offene Silbe tritt, die sogen. Ersatzdehnung (so namentlich vor א und häufig auch vor ע, z. B. יֵאָמֵר für ji''āmēr, הָעַיִן für ha''ajin); oder es findet eine Art Verdoppelung (halbe, schwache, besser *virtuelle* Verdopp.) statt, d. h. der vorhergehende Vokal bleibt kurz (so gewöhnlich vor ה und fast stets vor ח), z. B. הַחֹדֶשׁ der Monat. Von der Gutturalis sagt man in solchem Falle, sie habe Dageš forte implicitum oder occultum.

2ᵃ. Die Gutturalen lieben vor sich (z. T. auch nach sich) den (ihnen verwandten) kurzen A-Laut. Daher tritt vor der Gutturalis an Stelle eines zu erwartenden ĭ, ĕ oder auch ē, ō in der Regel Pathach ein. So entspricht der Form מֶלֶךְ die Form זֶרַע (Same), dem Imper. קְטֹל (töte!) die Form שְׁלַח (sende!).

2ᵇ. Ist aber der heterogene Vokal vor der Gutturalis ein langer und zugleich unverdrängbar (ô, ō, û, ê, ē, î), so wird wenigstens zwischen ihm und der Gutturalis noch ein flüchtiges ă (Pathach furtivum) gesprochen und unter die Gutturalis gesetzt. Diese Regel betrifft indessen nur die harten Gutturalen (ח, ע und הּ, d. i. ה mit Mappîq, aber nicht א) *am Ende* des Worts. Also רוּחַ (Geist), הִשְׁלִיחַ (er hat gesandt); dagegen רוּחוֹ (sein Geist), הִשְׁלִיחָה.

3. Statt des einfachen Šᵉwa *mobile* erhalten sie durchaus Šᵉwa compositum, z. B. עֲמֹד (stehen) für עְמֹד; שָׁחֲטוּ (sie haben geschlachtet) für שָׁחְטוּ. Šᵉwa *quiescens* dagegen kann unter Gutturalen stehen, geht jedoch auch gern in dasjenige Chaṭeph über, welches mit dem vorhergehenden kurzen Vokal zusammengesetzt ist, z. B. יַחֲשֹׁב (er denkt) neben יַחְשֹׁב; נֶחְמָד (begehrenswert), Plur. masc. נֶחֱמָדִים; פָּעֳלוֹ (sein Werk) für פָּעְלוֹ.

Über die Wahl zwischen den drei Chaṭeph (§ 3, 2) merke man, dass ה, ח und ע zu Anfang der Wörter das ֲ lieben, א dagegen das ֱ, z. B. חֲמוֹר (Esel), הֲרֹג (töten), אֱמֹר (sagen).

4. Auch das ר schliesst sich in gewisser Hinsicht an die Gutturalen an. Daher duldet es nur in seltenen Fällen die Verdoppelung (durch Dageš forte); vielmehr findet fast stets die völlige Aufhebung der Verdoppelung und infolgedessen die Dehnung des vorhergehenden kurzen Vokals statt, z. B. בֵּרֵךְ (er hat gesegnet) für בִּרֵּךְ. Wie die eigentlichen Gutturalen (s. o. No. 2) hat auch ר lieber ă als ĕ oder ŏ vor sich; so steht וַיָּסַר sowohl für וַיָּסֶר (und er entfernte) wie für וַיָּסָר (wajjā́sŏr, und er wich).

§ 11. Litterae quiescibiles.

Die vier Buchstaben א, ה, ו, י stehen häufig nur für das Auge da, um die Dehnung des zugehörigen Vokals anzuzeigen, ähnlich dem deutschen e oder h in Wörtern wie Ziel, Stuhl, Mühle. In diesem Falle sagt man von ihnen: sie quieszieren in dem betr. Vokal; daher ihr Name *Litterae quiescibiles,* d. i. fähig zu quieszieren.

1. Das א quiesziert, wenn es ohne Vokal oder Šewa am Ende einer Silbe steht, z. B. מָצָא māṣā́ (er hat gefunden); מְצָאתֶם (ihr habt gefunden).

2. Das ה kann nur am Ende des W o r t s quieszieren, z. B. גָּלָה (er hat enthüllt). Dagegen muss lautbares (konsonantisches) ה am Ende des Worts mit Mappîq (§ 5) versehen werden, z. B. גָּבַהּ gābhā́h.

3. ו und י quieszieren nach den verwandten Vokalen:

ו nach u oder o, z. B. הוּשַׁב entstanden aus הֻוְשַׁב;

י nach i oder e, z. B. בִּין bîn, בְּנֵי b^enê. Hörbar, weil fester Konsonant, ist dagegen י am Ende einer Silbe nach den (heterogenen) Vokalen a, o, u: סוּסַי (meine Rosse), גּוֹי (Volk), גָּלוּי (aufgedeckt), sprich: sûsā́i, gôi, gālûi.

§ 12. Unverdrängbare Vokale.

Unverdrängbar sind in der Regel:

1. Die Vokale î, ê, û, ô, wenn sie mit ihren Vokalbuchstaben versehen (*plene* geschrieben) sind, also ִי, ֵי, וּ, וֹ, z. B. מָשִׁיחַ (Gesalbter), הֵיכָל (Palast), זְבוּל (Wohnung), קוֹל (Stimme). Solche *von Natur lange* und daher unwandelbare Vokale werden allerdings (vermöge einer rein orthographischen Licenz) häufig auch *defective,* d. h. ohne den Vokalbuchstaben, geschrieben, z. B. מָשִׁחַ, קֹל.

2. Die kurzen Vokale, auf welche Dageš forte folgt, z. B. גַּנָּב (Dieb).

3. Vokale, auf welche Dag. forte folgen sollte, die aber wegen Aufhebung der Verdoppelung einer nachfolgenden Gutturalis gedehnt sind, z. B. das erste *a* in חָרָשׁ faber (für חַרָּשׁ).

4. Die kurzen Vokale in geschlossener Silbe, welche nicht zugleich Endsilbe ist, z. B. אֶבְיוֹן (arm); מִדְבָּר (Wüste).

§ 13. Von den Silben.

1. Offene (d. h. auf einen Vokal — mit oder ohne nachfolgenden Vokalbuchstaben — ausgehende) Silben haben in der Regel lange Vokale, z. B. הֵקִים (er hat aufgerichtet), קָטַל (er hat getötet), עָשָׂה (er hat gemacht); kurze nur in betonter und zugleich lose geschlossener Silbe, z. B. שֶׁ֫מֶשׁ (Sonne), נַ֫עַר (Knabe), יִ֫רֶב (er sei viel), welche Bildungen streng genommen einsilbig sind; letzteres gilt auch von der Verbindung ַ ֲ, ֶ ֱ, ָ ֳ (sogen. schwebende Silben), z. B. נַעֲרוֹ (sein Knabe). Endlich hält sich betontes ă und è (letzteres als halbe Dehnung eines ă) in einigen Suffixen, wie קְטָלַ֫נִי (er hat mich getötet), דְּבָרֶ֫ךְ (*dein Wort* in Pausa; s. u. § 15).

2. Geschlossene (d. h. auf einen Konsonanten ausgehende) Silben haben, wenn sie *unbetont* sind, notwendig kurze Vokale, z. B. כָּל־הָאָדָם (alle Menschen), וַיָּקָם wajjāqŏm (und er stand auf).

In *betonter* geschlossener Silbe können sowohl lange, als kurze Vokale stehen; von den letzteren jedoch nur Pathach und S^egol. Die betonte geschlossene Paenultima duldet von *langen* Vokalen nur die tonlangen (*ā, ē, ō*), nicht die längsten Vokale (*î, ê, û, ô*).

Anm. 1. In betreff der Betonung merke man noch: geschlossene Paenultima kann nur dann betont sein, wenn die Ultima offen ist; umgekehrt kann geschlossene Ultima nur dann tonlos sein, wenn die Paenultima offen ist.

Anm. 2. Die durch Verdoppelung des Endkonsonanten geschlossenen Silben heissen *geschärfte* Silben. Auch diese haben im Allgemeinen kurze Vokale; nur wenn sie betont sind, dulden sie auch die tonlangen Vokale, z. B. שָׁ֫מָּה dorthin; הֵ֫מָּה sie; dagegen אִמִּי meine Mutter (von אֵם); כֻּלּוֹ seine Gesamtheit (von כֹּל); vgl. zu diesen sog. ע״ע-Stämmen u. § 35, 1.

3. Doppelt geschlossene (d. h. auf zwei Konsonanten ausgehende, übrigens nur am Wortende mögliche und immer betonte) Silben können sowohl lange als kurze Vokale haben; z. B. נֵרְדְּ (Narde); וַיִּשְׁבְּ (und er führte gefangen); vergl. u. § 44, 6.

§ 14. Veränderung der Vokale.

1. Verkürzung eines langen Vokals.

An die Stelle eines (wandelbaren) langen Vokals tritt (nach § 13, 2) ein verwandter kurzer, sobald eine geschlossene Silbe den Ton verliert. Also יָד (Hand), aber יַד־יְהוָה (die Hand Jahwe's); בֵּן (Sohn), aber בֶּן־הָאָדָם (der Sohn des Menschen); כֹּל (Gesamtheit), aber כָּל־הָעָם (die Gesamtheit des Volks); יָקֹם (er stehe auf), aber וַיָּקָם (und er stand auf); יֵלֵךְ (er geht), aber וַיֵּלֶךְ (und er ging).

Anm. Vor Dageš forte kehren an Stelle der in der Endsilbe durch Ersatzdehnung entstandenen langen Vokale ā, ē, ō die ursprünglichen kurzen Vokale ă, ĭ, ŭ wieder; z. B. תָּם integer, *fem.* תַּמָּה; אֵם (Mutter), אִמִּי (meine Mutter); חֹק (Gesetz), *fem.* חֻקָּה.

2. Verlängerung (Dehnung) eines kurzen Vokals tritt ein:

a) wenn eine geschlossene Silbe zur offenen wird (§ 13, 1), z. B. קָטַל, קְטָל־לוֹ (er hat ihn getötet); in solchem Falle wird ă zu ā, ĭ zu ē, ŭ zu ō gedehnt (s. die Anm. zu Nr. 1).

b) wenn die Verdoppelung einer nachfolgenden Gutturalis aufgehoben wird (vergl. § 10, 1).

c) beim Zusammentreffen mit einer littera quiescibilis (אוי, vergl. § 11), z. B. מָצָא māṣā (er hat gefunden) für מָצַא māṣa'.

d) in der Pausa (§ 15).

3. Verflüchtigung voller Vokale zu Šᵉwa.

Wenn ein Wort hinten wächst und infolgedessen der Ton um eine Stelle fortrückt, so werden verflüchtigt:

a) in Paenultima stehendes ā und ē, welche vor dem Ton aus ă und ĭ gedehnt waren, z. B. דָּבָר (Wort), Plur. דְּבָרִים; לֵבָב (Herz), aber לְבָבִי (mein Herz).

b) die ursprünglich kurzen Vokale (a, e, o) in der letzten Silbe gewisser Verbalformen beim Hinzutreten vokalisch anlautender Afformative, z. B. קָטַל, fem. קָטְלָה; קָטֵל, Plur. קָטְלִים; יִקְטֹל, Plur. יִקְטְלוּ.

Anm. Rückt der Ton um zwei Stellen fort, so wird der ursprünglich kurze Vokal der Endsilbe des betr. Worts verflüchtigt, ursprüngliches ă der Paenultima zu ĭ verdünnt (vgl. 4, a); z. B. דָּבָר (Wort), דִּבְרֵיהֶם (ihre Worte) für *dăbărêhèm*).

4. Neue Vokale entstehen, wenn zwei Šᵉwa mobile zusammentreffen würden:

a) Von zwei Šᵉwa mobile simplex wird das erste fast ausnahmslos zu ĭ, z. B. לִפְרִי (der Frucht) für לְפְרִי. In Wahrheit ist dieses ĭ

stets entweder ursprünglich oder Verdünnung eines urspr. ă. Mit nachfolgendem ְי fliesst ein solches ĭ zu î zusammen, vergl. לִיהוּדָה (für Juda) aus יְהוּדָה — לְ.

b) Ist das zweite der beiden Šᵉwa mobile ein Chaṭeph, so geht das erste in den Vokal über, der im nachfolgenden Chaṭeph enthalten ist, z. B. לַעֲבֹד (zu dienen) für לְעֲבֹד; לֶאֱכֹל (zu essen) für לְאֱכֹל; בָּחֳלִי (in Krankheit) für בְּחֳלִי.

c) Ist dagegen das erste der beiden Šᵉwa ein Chaṭeph, so geht es in den entsprechenden festen Vokal über, z. B. יַעַמְדוּ (jăămᵉdû) für יַעֲמְדוּ (sie werden stehen); יָעָמְדוּ jŏŏmᵉdû, für יָעֳמְדוּ. Der kurze Vokal ist in solchem Falle blosser Hilfslaut, d. h. Stellvertreter für Šᵉwa (vergl. d und § 13, 1).

d) Wenn ein Wort mit zwei vokallosen Konsonanten schliessen sollte (vergl. § 13, 3), so tritt zwischen diese gewöhnlich ein unbetonter Hilfsvokal, und zwar meist Šᵉgol, unter Gutturalen Pathach, unter י Chireq, z. B. וַיִּגֶל (und er offenbarte) für וַיִּגְל; נַעַר für naʿr (Knabe), בַּיִת für bajt (Haus).

§ 15. Von der Pausa.

Steht ein Wort am Ende eines ganzen Verses oder eines grösseren Versabschnittes, so sagt man, es stehe in Pausa. In einem solchen Worte wird

a) der kurze Vokal der betonten Silbe fast stets verlängert. So wird קָטַל in Pausa קָטָל; קָטַלְתָּ wird קָטָלְתָּ (qāṭāltā).

b) Hat sich der Ton infolge der Flexion von der ursprünglichen Tonsilbe entfernt, so kehrt er in Pausa womöglich wieder auf sie zurück, stellt den etwa verflüchtigten Vokal wieder her und verlängert ihn, wenn es ein kurzer war. So wird קָטְלָה (fem. von קָטַל) in Pausa קָטָלָה; מָלְאוּ sie sind voll (von מָלֵא) wird מָלֵאוּ; יִקְטְלוּ (Plur. von יִקְטֹל) wird יִקְטֹלוּ; umgekehrt wird וַיָּמָת (wajjāmŏth) zu וַיָּמֹת (und er starb).

c) In gewissen Fällen wird der Ton selbst dann zurückgeworfen, wenn der Tonsilbe nur ein Konsonant mit Sᵉwa vorangeht. Doch ist letzteres dann immer erst aus einem kurzen Vokal verflüchtigt, der nunmehr restituiert und durch den Ton gedehnt wird; ursprüngliches a wird dann ā oder wenigstens Sᵉgol. So wird אֲנִי (ich) zu אָנִי, חֳלִי (Krankheit, eig. chŏlj) zu חֹלִי; לְחִי (Kinnbacken, eig. lăchj) zu לֶחִי, וַיְהִי (und er ward) zu וַיֶּהִי; ְךָ— (Suffix der 2. Sing. masc. = tuus etc.) zu ֶךָ—.

Zweites Kapitel.

Vom Pronomen.

§ 16. Vom Artikel.

1. Der Artikel lautet gewöhnlich הַ mit nachfolgendem Dageš forte. Letzteres beruht wahrscheinlich (wenn als urspr. Form des Artikels הַל anzunehmen ist) auf der Assimilation eines ל an den nachfolgenden Konsonanten. Also שֶׁמֶשׁ (Sonne), הַשֶּׁמֶשׁ (die Sonne).

2. Beginnt das Nomen mit einer Gutturalis, so kann diese (nach § 10, 1) das Dageš forte nicht erhalten. Das Pathach des Artikels wird dann vor א, ר und meistens auch vor ע zu Qameṣ gedehnt, d. h. es findet gänzliche Aufhebung der Verdoppelung statt; z. B. הָאָב (der Vater), הָרֶגֶל (der Fuss), הָעִיר (die Stadt).

3. Vor den härteren Gutturalen ה und ח, sofern sie nicht Qameṣ oder Chaṭeph-Qameṣ unter sich haben, behält der Artikel fast stets das kurze *a*, d. h. es findet virtuelle oder schwache Verdoppelung statt, z. B. הַהוּא (jener; im Plur. dagegen הָהֵם oder הָהֵמָּה), הַחֹדֶשׁ (der Monat).

4. Vor betontem הָ und עָ (mit Qameṣ!) lautet der Artikel stets הָ, z. B. הָהָר (der Berg), הָעָם (das Volk); vor unbetontem הָ und עָ dagegen הֶ, z. B. הֶהָרִים (die Berge), הֶעָנָן (die Wolke).

5. Vor חָ (chā) und חֳ lautet der Artikel stets הֶ, z. B. הֶחָג (das Fest), הֶחָכָם (der Weise), הֶחֳדָשִׁים (die Monate).

Das S^{e}gol ist in allen diesen Fällen halbe Dehnung von Pathach.

Anm. Wenn die Praepositiones praefixae בְּ und לְ, sowie die Vergleichungspartikel כְּ vor den Artikel treten, so verdrängen sie das ה des Artikels, erhalten aber den Vokal desselben, z. B. בַּשָּׁמַיִם (im Himmel) für בְּהַשָּׁמַיִם; בֶּהָרִים (auf den Bergen) für בְּהֶהָרִים.

§ 17. Vom Personal-Pronomen.

1. Pronomen separatum s. Gramm. Parad. A, Col. 1.
2. Pronomen possessivum s. die Tabelle Gramm. § 91 p.
3. Suffixum verbi s. unten § 28.

§ 18. Übrige Pronomina.

1. Pronom. demonstrat. Sing. masc. זֶה (dieser), fem. זֹאת (diese, auch: dieses), Plur. comm. אֵלֶּה (diese).

2. Pronom. relat. für beide genera und numeri אֲשֶׁר (welcher). Dafür, bes. in späteren Büchern, auch שֶׁ mit folgendem Dag. forte.

3. Pronom. interrogat. מִי (wer?), מָה (was?). Letztere Form mit Qameṣ steht vor א und ר, z. B. מָה אַתֶּם (quid vos?), מָה רְאִיתֶם (quid vidistis?) und bisweilen vor הָ, ח, ע (s. u.), sowie vor Nichtgutturalen, wenn nicht Verbindung durch Maqqeph stattfindet. Ausserdem steht:
מַה־ mit folgendem Dag. forte conjunct., z. B. מַה־לָּךְ (quid tibi?).
מַה־ vor virtuell verdoppeltem ה, ע, ח (vor ע und ח jedoch auch מָה־ oder מֶה־), z. B. מַה־הוּא (quid hoc?).
מֶה bes. vor virtuell verdoppeltem חָ, עָ und meist auch (doch s. o.) הָ: מֶה־עָשִׂיתָ (quid fecisti?) und so (bes. bei weiterer Entfernung vom Haupttone des Satzes) selbst vor Nichtgutturalen: מֶה קוֹל was (bedeutet) der Schall?

Drittes Kapitel.

Vom Verbum.

§ 19. Vom starken Verbum.

S. die Tabelle in der Gramm. Parad. B.

1. Der letzte Vokal der 3. Sing. masc. Perf. Qal als der Grundform ist gewöhnlich Pathach (sog. verbum mediae *ă*), z. B. קָטַל, seltener (bei intransitiven Verbis) Ṣere oder Cholem (verba med. *ē* und *ō*), z. B. גָּדֵל (er war gross), קָטֹן (er war klein).

2. Das Imperfekt erhält zur näheren Bezeichnung der verschiedenen Personen die Praeformativa י, ת, א, נ. Diese verdrängen im Niph'al, Hiph'îl, Hoph'al u. Hithpa'ēl[1] das ה, welches in diesen Konjugationen dem Stamme vorangehen sollte, und nehmen seinen Vokal an, z. B. יַקְטִיל für יְהַקְטִיל, יָקְטַל für יְהָקְטַל (vergl. die Infin. constr.).

3. Die letzte Silbe des Imperf. Qal hat bei den meisten verbis mediae *a* Cholem, z. B. יִקְטֹל, bei den mediae *e* und *o* aber Pathach יִגְדַּל, יִקְטַן.

4. Das Perfekt stellt, wie der Name besagt, eine vollendete, das Imperfekt eine unvollendete Handlung dar, mag dieselbe in die Gegenwart, Vergangenheit oder Zukunft fallen.

---

[1] Über die Herleitung dieser Konjugationsnamen von dem einst gebräuchlichen Paradigma פָּעַל (fecit) s. Gramm. § 39 e, Note. Nach den drei Konsonanten von פָּעַל pflegt man auch den je ersten, zweiten oder dritten Konsonanten anderer Stämme zu bezeichnen; so sind Verba פ״ן (§ 34) solche, deren erster Stammkonsonant ein Nun ist, u. s. w.

§ 20. Kohortativ und Jussiv.

1. Zum Ausdrucke der Selbstermunterung (wo latein. die 1. Plur. Conjunctivi steht: amemus) dient ein an die 1. Pers. Sing. und Plur. Imperf. angehängtes meist betontes ָה, vor welchem (nach § 14, 3, b) der wandelbare Vokal der Endsilbe verflüchtigt wird, z. B. אֶשְׁמֹר (*Qal*, ich werde bewahren), אֶשְׁמְרָה (ich will bewahren, in Pausa jedoch אֶשְׁמֹרָה); נִשְׁמְרָה (wir wollen bewahren; dagegen im Hiphʿil אַזְכִּירָה ich will preisen).

2. Zum Ausdrucke des Befehls dient (abgesehen vom Imper.) der Jussivus; im starken Verbum hat jedoch nur das Hiphʿil eine besondere Form für denselben: יַקְטִיל (er lässt töten), Jussiv יַקְטֵל (er lasse töten); fem. תַּקְטֵל, 2. Sing. masc. תַּקְטֵל, dagegen 2. fem. (in offener Silbe) תַּקְטִילִי u. s. w.

Auch die 2. Sing. masc. des Imperativs hat häufig die Kohortativendung ָה (sogen. *a* paragogicum), z. B. שְׁמֹר, kohort. שָׁמְרָה (schŏmᵉrā); שְׁכַב, שִׁכְבָה; שְׁמַע, שִׁמְעָה; Imperat. Hiph. הַקְטֵל, kohort. הַקְטִילָה.

§ 21. Vom ו consecutivum.

1. Bei der Erzählung vergangener Ereignisse beginnt man gewöhnlich mit dem Perfekt und fährt dann fort mit ו und dem Imperfekt, vorausgesetzt, dass nicht ו durch ein oder mehrere Wörter vom Verbum getrennt ist. Z. B. 1 Mos. 1, 1: „Am Anfange schuf (Perf.) Gott den Himmel und die Erde. V. 2: Und die Erde war (Perf.) wüste und leer. V. 3: Und es sprach (Imperf.) Gott." In solchem Falle steht vor dem Imperf. nicht וְ, sondern וַ mit nachfolgendem Dag. forte, z. B. וַיִּקְטֹל (und er tötete), vor der 1. Sing. aber (nach § 10, 1) וָ: וָאֶקְטֹל (und ich tötete).

2. Ist dagegen von zukünftigen Dingen oder einem Befehl die Rede, so beginnt man mit dem Imperfekt (oder Imperativ) und fährt fort mit וְ und dem Perfekt, z. B. וְהָיָה nach vorausgegangenem Imperf.: und es wird geschehen. In diesem Falle rückt der Ton der 2. Sing. masc. und der 1. Sing. Perf. von der Paenultima meist auf die Ultima, z. B. הָלַכְתִּי (ich bin gegangen), aber וְהָלַכְתִּי (und ich werde gehen).

In beiden Fällen heisst das ו consecutivum, zum Unterschiede von dem gewöhnl. ו copulativum.

§ 22. Vom Participium.

Bei den intransitiven Verbis mediae *e* und *o*, wie גָּדֵל, קָטֹן, stimmt die Form des Partic. act. Qal stets mit der 3. Sing. masc. Perf. überein, lautet also ebenfalls גָּדֵל, קָטֹן.

§ 23. Vom Niphʿal.

1. Der Charakter dieser Konjugation besteht wesentlich in einem vor den Stamm tretenden נ. Dasselbe wird entweder durch ein vorausgeschicktes הִ vernehmbar gemacht (so im Infin. constr. und Imper.: הִקָּטֵל für הִנְקָטֵל; in der einen Form des Infin. absol. הִקָּטֹל; im Imperf. יִקָּטֵל nach § 19, 2) oder es verbindet sich mit dem Stamme durch ein (aus urspr. Pathach verdünntes) Chireq; so im Perf. נִקְטַל, in der anderen Form des Infin. absol. נִקְטֹל und im Partic. נִקְטָל.

2. Kennzeichen des Niphʿal sind somit im Perfekt (Inf. absol.) und Particip das vorgesetzte נ, im Infin., Imper. und Imperf. das Dageš forte im ersten Stammkonsonanten. Bei den Verbis primae gutturalis unterbleibt diese Dagessierung und tritt dafür die Dehnung des vorhergehenden Vokals ein.

3. Der Bedeutung nach ist das Niphʿal:

a) Passiv von Qal: יָלַד gebären; Niph.: geboren werden.

b) Reflexiv von Qal: שָׁמַר hüten; נִשְׁמַר sich hüten.

c) reciprok: שָׁפַט richten; נִשְׁפַּט mit einander rechten.

§ 24. Vom Piʿēl und Puʿal.

1. Kennzeichen dieser Konjugationen sind das Dageš forte im mittleren Stammkonsonanten (קִטֵּל, קֻטַּל), welches (nach § 10, 1) nur in mittlerer Gutturalis notwendig wegfällt; ausserdem im Impf. und Particip das Šᵉwa unter den Präformativen: יְקַטֵּל, מְקַטֵּל.

2. Das Piʿēl drückt die angelegentliche Beschäftigung mit der im Stammbegriff enthaltenen Handlung aus:

a) Intensiv und iterativ (Verstärkung und Wiederholung der Handlung): צָחַק lachen, Pi. scherzen.

b) Kausativ oder deklarativ: לָמַד lernen, לִמֵּד lehren; צָדַק gerecht sein, Pi. für gerecht erklären.

c) Bisweilen privativ: דִּשֵּׁן (denomin. von דֶּשֶׁן) von Asche reinigen.

Das Puʿal ist das Passiv des Piʿēl.

Anm. Das Perf. Piʿēl hat in der letzten Silbe häufiger ַ als ֵ (gemäss der Grundform *qattal*), z. B. לִמַּד (lehren); bei drei Verbis

steht in 2. Silbe Sᵉgol als halbe Dehnung von ă: דִּבֶּר (reden), כִּפֶּר (bedecken), כִּבֶּס (walken); in Pausa jedoch דִּבֵּר, כִּבֵּס.

§ 25. Vom Hiphʿil und Hophʿal.

1. Kennzeichen sind das vorgesetzte ה im Perfekt, Imperat. und Infinitiv: הִקְטִיל, הַקְטֵל, הַקְטִיל; ferner im Infin., Imperat., Imperf. und Particip Hiphʿîl ein Pathach (im Perf. Hiph. ist dieses ă zu ĭ verdünnt), im Hophʿal ָ (ŏ) oder ֻ unter den Präformativen.

2. Die Bedeutung ist die eines Kausativ vom Qal, z. B. יָצָא herausgehen, Hiph. herausführen; über die sehr häufige intensive oder innerlich transitive Bedeutung des Hiph. s. Gramm. § 53 d—f. — Das Hophʿal ist das Passiv des Hiphʿîl.

3. Das Hiphʿîl hat in der 3. Sing. und in der 2. Sing. masc. eine besondere Jussivform: יַקְטֵל, תַּקְטֵל; dieselbe Form tritt auch nach ו consecut. ein. S. o. § 20, 2. Also וַיַּבְדֵּל (und er trennte).

§ 26. Vom Hithpaʿēl.

1. Diese Konjugation entsteht aus dem Piʿelstamm קַטֵּל durch Vorsetzung der Silbe הִת. Kennzeichen sind also eben dieses הִת, יִת (mit Ausstossung des ה für יְהִת), מִת (מְהִת) u. s. w. und das Dageš forte im mittleren Stammkonsonanten.

2. Beginnt das Verbum mit einem Zischlaute, so wechselt dieser mit dem ת seine Stelle, z. B. הִשְׁתַּמֵּר (sich hüten) für הִתְשַׁמֵּר (Metathĕsis). Nach צ als dem härtesten Zischlaute wird ausserdem das versetzte ת in das dem צ entsprechende härtere ט verwandelt, z. B. הִצְטַדֵּק (sich rechtfertigen) von צָדַק.

3. Beginnt das Verbum mit einem *t*-Laute, so assimiliert sich diesem das ת des Präformativs, z. B. מִדַּבֵּר (colloquens) für מִתְדַּבֵּר.

4. Die Bedeutung ist gewöhnlich die eines Reflexivs vom Piʿel, z. B. הִתְקַדֵּשׁ sich heiligen; הִתְגַּדֵּל sich gross machen, gross thun.

Anm. Die letzte Silbe des Perfekt, Imperf. und Imperat. hat häufig Pathach statt Ṣere (s. o. § 24, 2, Anm.), z. B. הִתְחַזַּק; in Pausa immer Qameṣ, z. B. יִתְאַבָּל.

§ 27. Seltenere Konjugationen.

1. Pôʿēl, passiv. Pôʿal, reflex. Hithpôʿēl: קוֹטֵל, קוֹטַל, הִתְקוֹטֵל.

2. Piʿlēl, Puʿlal, Hithpaʿlēl: קַטְלֵל, קֻטְלַל, הִתְקַטְלֵל.

3. Pilpēl, passiv. Pŭlpal (oder Pŏlpal), reflex. Hithpalpēl, z. B. גִּלְגֵּל von גָּלַל; כִּלְכֵּל von כּוּל; הִתְגַּלְגֵּל von גָּלַל.

§ 28. Das Verbum mit Suffixen.

1. Die Suffixa verbi drücken den Accusativ des persönlichen Pronomen aus. S. die Tabelle in der Gramm. § 58 a und i.

2. Die meisten dieser Suffixa haben verschiedene Formen:

a) eine konsonantisch anlautende, z. B. נִי, הוּ, נוּ, הֶם, ם u. s. w. Sie wird an solche Verbalformen angehängt, welche auf einen Vokal ausgehen, z. B. קְטָלוּנִי (sie haben mich getötet), יִקְטְלוּהוּ (sie werden ihn töten).

b) eine vokalisch (mit sogen. Bindevokal) anlautende, an Verbalformen, welche mit einem Konsonanten schliessen, und zwar mit *a* am Perfekt, mit *e* am Imperfekt und Imperativ, z. B. קְטָלַנִי (er hat mich getötet), יִקְטְלֵנִי (er wird mich töten), קָטְלֵנִי (töte mich!). Vor ךָ und כֶם vertritt ausserhalb der Pausa Šᵉwa mobile die Stelle eines Bindelauts, z. B. שְׁמָרְךָ (er hat dich bewahrt); Imperf. יִשְׁמָרְךָ u. s. w. (s. u. § 29, 1).

3. Statt des einfachen Bindevokals wird beim Imperfekt auch wohl ein ־ֶנְ (im Tone gedehnt aus ־ַן; sogen. Nun energicum) eingeschaltet, welches sich dann den Suffixen meist assimiliert; nachfolgendes ה wird durch dieses Nun verdrängt und letzteres infolgedessen geschärft:

1. Pers. ־ֶנִּי für ־ֶנְנִי, z. B. יִקְטְלֶנִּי;
2. „ ־ֶךָּ für ־ֶנְךָ, z. B. יִקְטְלֶךָּ;
3. „ ־ֶנּוּ für ־ֶנְהוּ; fem. ־ֶנָּה für ־ֶנְהָ, z. B. יִקְטְלֶנּוּ;
1. „ Plur. ־ֶנּוּ für ־ֶנְנוּ, z. B. יִקְטְלֶנּוּ.

Bei den übrigen Personen kommt dieses Nun nicht vor. Die Tabelle des Verbum mit Suffixen s. Gramm. Parad. C.

§ 29. Imperfekt mit Suffixen.

1. Das ō der letzten Silbe des Imperfekt Qal wird vor Suffixen, die einen Bindevokal haben, zu Šᵉwa verflüchtigt, z. B. יִקְטְלֵנִי; vor ךָ und כֶם wird es zu ŏ verkürzt, z. B. יִקְטָלְךָ jiqṭŏlᵉkhā (in Pausa jedoch יִקְטְלֶךָּ).

2. Hat dagegen die letzte Silbe des Imperfekt ein *ă*, so wird dieses vor Suffixen nicht verflüchtigt, sondern vor dem Tone zu ā gedehnt, z. B. יִשְׁלָחֵנִי (er wird mich senden). Ebenso beim Imperativ mit *ă*: שְׁלָחֵנִי (sende mich), von שְׁלַח.

§ 30. Infinitiv mit Suffixen.

Der Infinitiv ist eine Art Nomen und nimmt daher die gewöhnlichen Nominal-Suffixe an, z. B. קָטְלִי (mein Töten), wie סוּסִי (mein Ross). Dagegen wäre קָטְלֵנִי (mit verbalem Accusativsuffix): das mich-töten.

§ 31. Verba primae gutturalis, z. B. עָמַד (stehen).

1. Im Anlaute der Silbe erhält die Gutturalis für Šᵉwa mobile simplex stets Šᵉwa compositum (nach § 10, 3), also Inf. עֲמֹד, אֱכֹל (essen).

2. Am Ende der Silbe, also nach Präformativen, kann die Gutturalis zwar Šᵉwa quiescens behalten (mit sogen. straffem Silbenschluss nach Analogie des starken Verbum), z. B. Imperf. Qal יַחְמֹד (er wird begehren); יֶחְבֹּשׁ (er wird binden); Hiph. הֶחְסִיר (er hat mangeln lassen): häufiger jedoch bekommt die Gutturalis ein Chaṭeph, dessen Wahl sich nach dem Vokale des Präformativs richtet, z. B. יַעֲמֹד (weil יִקְטֹל erst aus jăqṭol verdünnt ist); Niph. נֶעֱמַד (für נִעְמַד); Hiph. הֶעֱמִיד, Imperf. Hiph. יַעֲמִיד; Hoph. הָעֳמַד. In solchem Falle entsteht dann lockerer (oder loser) Silbenschluss.

3. Haben solche Formen auch Afformativa (וּ, ־ִי, ־ָה), vor denen der letzte Vokal des Stammes zu Šᵉwa verflüchtigt wird (vergl. יִקְטְלוּ), so lauten sie bei straffem Silbenschlusse regelmässig, z. B. יֶחְזְקוּ (sie werden stark sein) vom Sing. יֶחֱזַק. Bei lockerem Silbenschlusse dagegen geht das Chaṭeph in den entsprechenden festen Vokal über; also nicht יֶחֱזְקוּ, sondern יֶחֶזְקוּ (nach § 14, 4, c).

4. Die Verdoppelung des ersten Stammkonsonanten im Inf., Imper. und Impf. des Niphʿal unterbleibt nach § 10, 1; statt dessen wird das Chireq des Präformativs zu Ṣere gedehnt, z. B. יֵעָמֵד für jiʿʿāmēd.

§ 32. Verba mediae gutturalis, z. B. שָׁחַט (schlachten).

1. Statt des einfachen Šᵉwa erhält die Gutturalis stets Šᵉwa compositum, und zwar ־ֲ, z. B. 3. Plur. Perf. שָׁחֲטוּ; Imperf. יִשְׁחֲטוּ. Im Imperat. Qal kehrt vor den Afformativen î und û das urspr. Pathach der ersten Silbe wieder und zieht Chaṭeph-Pathach nach sich, also שַׁחֲטִי, שַׁחֲטוּ.

2. Obschon die Vorliebe der Gutturalen für den A-Laut mehr auf den vorhergehenden, als auf den nachfolgenden Vokal einwirkt

(s. § 10, 2), so hat doch im Imperf. und Imperat. Qal die Gutturalis in der Regel Pathach nach sich, z. B. יִשְׁחַט, שְׁחַט.

3. Im Pi'el, Pu'al und Hithpa'el kann (nach § 10, 1) die Verdoppelung des mittleren Stammkonsonanten durch Dageš nicht eintreten. Statt dessen wird entweder der vorhergehende Vokal gedehnt (so stets vor ר und gewöhnlich vor א, z. B. בֵּרֵךְ segnen, Imperf. יְבָרֵךְ; מֵאֵן verweigern) oder der normale kurze Vokal hält sich, und die Gutturalis hat nur Dag. forte implicitum (§ 10, 1); so gewöhnlich vor ה, ח, ע und öfter auch vor א, z. B. שִׂחַק (scherzen), Pu'al רֻחַץ (gewaschen werden); נִאֵף (ehebrechen), נִאֵץ (verachten), נִאֵר (verabscheuen).

§ 33. Verba tertiae gutturalis, z. B. שָׁלַח (senden).

1. Da die Gutturalen (nach § 10, 2) den A-Laut vor sich lieben, so wird jeder andere Vokal vor der Gutturalis entweder, wenn er verdrängbar ist, in Pathach verwandelt, oder es wird, wenn er unverdrängbar ist, zwischen ihn und die Gutturalis ein Pathach furtivum eingeschoben (§ 10, 2).

a) Pathach steht überall statt Cholem im Imperf. und Imperat. Qal, z. B. יִשְׁלַח, שְׁלַח.

b) Pathach furtivum tritt ein nach den unverdrängbaren Vokalen ִי (ֵ), ֵי, וֹ, וּ; also Inf. absol. Qal שָׁלוֹחַ šālôᵃch, Inf. constr. שְׁלֹחַ (neben שְׁלֹחַ); Partic. pass. שָׁלוּחַ; Hiph. הִשְׁלִיחַ, Inf. הַשְׁלֵחַ.

c) Das Ṣere hält sich vor der Gutturalis im Partic. Qal, Pi'el und Hithpa'el, z. B. שֹׁלֵחַ, מְשַׁלֵּחַ; anderwärts weicht es dem Pathach, z. B. Impf. Niph. יִפָּתַח (er wird geöffnet werden), Pi. שִׁלַּח, יְשַׁלַּח (in Pausa jedoch יִפָּתֵחַ u. s. w.; vergl. § 15, b).

2. Am Schlusse der Silbe kann die Gutturalis nach § 10, 3 mit Šᵉwa quiescens stehen; so immer ח, ע und ה (הּ) in der 2. Sing. masc., sowie in der 2. Plur. masc. und fem. Perfecti, z. B. שָׁלַחְתָּ (du hast gesandt). Nur in der 2. Sing. fem. sämtlicher Perfecta tritt an die Stelle des Šᵉwa ein Hilfs-Pathach: שָׁלַחַתְּ (für שָׁלַחְתְּ).

§ 34. Verba פ״ן[1], z. B. נָגַשׁ (sich nähern).

1. Der Imperat. und Infin. constr. Qal werfen meist das anlautende vokallose Nun ab (sogen. Aphaeresis), z. B. גַּשׁ für נְגַשׁ (nähere dich). Der Infin. erhält alsdann die Femininendung ת und

[1] Vergl. o. S. 11, Note. — Von נגשׁ ist übrigens das Perf. Qal nicht gebräuchlich (dafür Perf. Niph. נִגַּשׁ); vergl. Gramm. § 78 a und c.

wird regelmässig zur S^{e}golatform entwickelt (z. B. גֶּשֶׁת für *gašt*), unter dem Einfluss einer Gutturalis z. B. גַּעַת (berühren) von נָגַע (doch auch נְגֹעַ). Der Imper. hat in der Regel Pathach, nur תֵּן gieb (von נָתַן) Ṣere, entsprechend dem Imperf. יִתֵּן. Die Aphaeresis unterbleibt bei den Verbis, welche im Imperf. ō haben.

2. Wo נ an das Ende der Silbe zu stehen kommt, assimiliert es sich gewöhnlich (nach § 9) dem zweiten Stammkonsonanten, z. B. יִפֹּל für יִנְפֹּל (er wird fallen), יִגַּשׁ für יִנְגַּשׁ; Niph. נִגַּשׁ für נִנְגַּשׁ. Dagegen unterbleibt die Assimilation in der Regel, wenn der zweite Stammkonsonant eine Gutturalis ist, z. B. יִנְחַל (er wird besitzen). Von נָתַן (geben) lautet das Imperf. יִתֵּן.

Anm. 1. Wie das Nûn der Verba פ״ן wird meist auch das ל von לָקַח (nehmen) behandelt, also Imperf. יִקַּח, Imperat. קַח, Inf. constr. קַחַת. Im Niph. jedoch נִלְקַח.

Anm. 2. Bei נָתַן assimiliert sich im erwähnten Falle (2) auch das zweite נ, z. B. נָתַתָּ für נָתַנְתָּ; Inf. constr. תֵּת (aus *tint*) für תֶּנֶת.

§ 35. Verba mediae geminatae (ע״ע), z. B. סָבַב (umgeben).

1. Von zahlreichen Stämmen finden sich Verbalformen mit nur zwei Radikalen, neben Formen, in denen der Stamm durch Wiederholung des zweiten Radikals (daher Verba ע״ע) zu einem dreilautigen geworden ist, z. B. סַבּוּנִי (sie haben mich umringt) neben סְבָבוּנִי. Diese Erweiterung zur Dreilautigkeit erfahren: a) in der Regel die 3. Sing. masc. und fem. und die 3. Plur. der *transitiven* Perfecta Qal; b) notwendig alle diejenigen Verbalformen, welche (von Natur oder durch nachfolgende Verdoppelung) unverdrängbare Vokale haben, z. B. סָבוּב, סוֹבֵב, סִבֵּב.

2. Der einsilbig gebliebene Stamm erhält fast durchgängig den Vokal, der in der zweiten Silbe der gewöhnlichen starken Bildung stehen würde, z. B. Perf. מַר (bitter sein) entsprechend קָטַל; Inf. סֹב entspr. קְטֹל.

Nur im Hiphʿil wird das *ī* der zweiten Silbe auf *ē* reduziert; im Imperf. Niph. erhält die zweite Silbe das ursprüngliche *ă*.

3. Die einsilbigen Bildungen werden regelmässig durch die Verstärkung (vulgo *Verdoppelung*) des 2. Radikals der Analogie der dreiradikaligen Formen angenähert. Als Zeichen dieser Verstärkung dient ein *Dageš forte* im 2. Radikal. Dieses kann jedoch am Ende des Worts nicht stehn (s. o. § 9 a. E.), sondern tritt erst dann ein, wenn ein Afformativ oder Suffix an den Stamm tritt, z. B. תַּמּוּ, aber nicht *tamm*.

4. Beginnt ein solches Afformativ mit einem Konsonanten, wie תָּ, תֶּם, נוּ u. s. w., so wird zwischen den Stamm und das Afformativ ein sogen. Trennungsvokal eingeschoben, und zwar im Perfekt וֹ, im Imperat. und Imperf. ֶי, z. B. סַבּוֹתָ, סַבּוֹנוּ, Imperf. תְּסֻבֶּינָה.

5. Da die kurzen Vokale der Präformative vor dem einsilbigen Stamm in offene Silbe zu stehen kommen, so werden sie nach § 14, 2, a gedehnt: Hiph. הֵסֵב für הַ|סֵב; Imperf. יָסֵב für יַ|סֵב; Hoph. הוּסַב für הֻ|סַב (*hŭ-sab*). Im Imperf. Qal, sowie im Perf. und Part. Niph. kehrt unter dem Präformativ das ursprüngliche ă als Vorton-Qameṣ wieder, z. B. יָסֹב aus יַ|סֹב; נָסַב aus נַ|סַב (s. § 23, 1). Dagegen bilden die Imperff. Qal der *intransitiven* Verba in der Regel wie יֵקַל (er wird leicht sein), יֵמַר u. s. w. (mit Dehnung des *i* zu *ē* vor dem Ton; über das *ă* der zweiten Silbe vergl. § 19, 1. 3).

6. Vor den vokalischen Afformativen (wie ָה, וּ, ִי) bleibt der Ton auf der Stammsilbe, z. B. סֹ֫בּוּ. Beginnt aber das Afformativ mit einem Konsonanten, so ruht der Ton auf dem eingeschobenen וֹ oder ֶי, z. B. סַבּ֫וֹתִי, תְּסֻבֶּ֫ינָה. Nur die Afformative תֶּם und תֶּן sind immer betont.

7. Statt Piʿel, Puʿal und Hithpaʿel finden sich öfter Pôʿēl, Pôʿal und Hithpôʿēl (§ 27).

Anm. Das Imperf. Qal lautet statt יָסֹב häufig יִסֹּב (siehe das Parad.), ebenso Imperf. Hiph. statt יָסֵב auch יַסֵּב, Hoph. יֻסַּב statt יוּסַב mit Zurückwerfung der Verstärkung auf den *ersten* Stammkonsonanten nach aramäischer Art.

§ 36. Schwache Verba פ״א, z. B. אָכַל (essen).

1. Fünf Verba (אָבַד zu Grunde gehen, אָבָה wollen, אָכַל essen, אָמַר sagen, אָפָה backen) lassen im Imperf. Qal ihr א beständig in *ô* quieszieren, z. B. יֹאבַד. Ebenso יֹאחֵז (neben יֶאֱחֹז) u. אֹהַב (1. Sing. Impf. von אָהַב; sonst יֶאֱהַב etc.). Obiges ô entstand durch *Trübung* aus Qameṣ, dieses durch Kontraktion aus ַאְ, z. B. יֹאמַר aus יָאמַר, dieses aus יַאְמַר. Die letzte Silbe des Imperf. hat Ṣere (bei Verbis ל״ה Sᵉgol), namentlich in Pausa, oder Pathach.

2. In der 1. Sing. Imperf. wird nur ein א geschrieben, also אֹמַר (ich werde sagen) für אאֹמַר.

§ 37. Verba פ״י.

Die Verba פ״י zerfallen in drei Klassen:

a) ursprüngliche פ״ו, wie יָשַׁב (wohnen) für וָשַׁב;

b) eigentliche פ״י, wie יָטַב (gut sein);
c) Verba פ״י, welche behandelt werden wie Verba פ״ן.

§ 38. Ursprüngliche פ״ו, z. B. יָשַׁב.

1. Im Impf., Imperat. und Inf. constr. Qal hat ein Teil dieser Verba infolge der Elision oder Aphaeresis des urspr. ו wie יֵשֵׁב, שֵׁב, שֶׁבֶת (so ausser יָשַׁב noch: יָלַד gebären, יָצָא herausgehen, יָרַד hinabsteigen) oder wie יֵדַע, דַּע, דַּעַת (so ausser יָדַע wissen: יָחַד sich vereinigen, יָקַע sich verrenken); ein anderer Teil (יָרַשׁ in Besitz nehmen, יָסַד gründen, etc.) bildet nach Verwandlung des ו in י wie יִירַשׁ, יְרַשׁ, יְסֹד (im Inf. jedoch auch רֶשֶׁת).

2. Im Niphʿal, Hiphʿil und Hophʿal kehrt das ursprüngliche ו wieder und quiesziert nach Präformativen im Niph. und Hiph. in וֹ, z. B. Niph. נוֹשַׁב, kontrahiert aus urspr. *nawšab* (a + u = ô); Hiph. הוֹשִׁיב, kontr. aus urspr. *hawšîb* (§ 25, 1); im Hoph. in וּ, wie הוּשַׁב; im Inf., Imperat. und Impf. Niph. wird ו dagessiert, z. B. הִוָּשֵׁב, יִוָּשֵׁב (auch in 1. Sing. אִוָּשֵׁב, nicht אֶוָּ׳).

Anm. Nach יָשַׁב richtet sich in mehreren Formen auch הָלַךְ (gehen): Qal Impf. יֵלֵךְ, Imperat. לֵךְ, Inf. constr. לֶכֶת, Hiph. הוֹלִיךְ.

§ 39. Eigentliche Verba פ״י, z. B. יָטַב.

1. Im Qal werden sie gebildet wie der andere Teil der vorigen Klasse (§ 38, 1): Imperf. יִיטַב aus *jiṭab*, Imperat. יְטַב, Inf. יְטֹב.

2. Im Hiphʿil quiesziert das י in Ṣere: הֵיטִיב (aus הַיְטִיב, nach § 25, 1), Imperf. יֵיטִיב, kontrah. aus יַיְטִיב (a + i = ê).

Zu dieser Klasse gehören: יָטַב gut sein, יָנַק saugen, יָקַץ erwachen, יָצַר bilden, יָלַל Hiph. wehklagen, יָשַׁר gerade sein.

§ 40. Verba פ״י analog den Verbis פ״ן.

Bei einigen Verbis פ״י wird das י, wenn es an das Ende einer Silbe tritt, dem folgenden Konsonanten (der fast ausnahmslos ein Zischlaut ist) nach Weise eines נ assimiliert, z. B. יָצַע (unterbreiten), Hiph. הִצִּיעַ, Hoph. הֻצַּע. Bei einigen Verbis kommen solche Formen mit assimiliertem י neben der gewöhnlichen Bildung vor.

§ 41. Verba ע״ו, z. B. קוּם (aufstehen).

1. Eine grosse Zahl einsilbiger Stämme ist (wie die Verba ע״ע § 35 durch die Verstärkung des konsonantischen Elements) durch die Verstärkung des *vokalischen* Elements der Analogie der drei-

radikaligen Stämme angenähert. Diese Verstärkung tritt namentlich im Inf., Imper., Imperf. Qal, sowie im ganzen Niphal in Gestalt eines û, resp. ô, in der Stammsilbe hervor. So entstand der Schein, als ob alle Formen dieser Verba auf der Elision oder Kontraktion eines urspr. konsonantischen ו (als des 2. Radikalen) beruhten.

2. Wie bei den ע״ע erhält auch hier der einsilbige Stamm zunächst den Vokal, der in der *zweiten* Silbe der gewöhnl. starken Bildung stehen müsste. So ist im Perf. Qal urspr. קַם im Tone zu קָם gedehnt. Im Imperf., Imper. und Infin. Qal ist das û durch Dehnung aus urspr. ŭ entstanden (vergl. jedoch die normale Dehnung zu ō, nach § 14, 2, a, im Jussiv Qal: יָקֹם, Impf. cons. וַיָּקָם wajjāqŏm). Dag. ist das Part. act. Qal קָם aus urspr. qâĭm (mit Verschlingung des ĭ) entstanden. Im Niph. beruht das וֹ der zweiten Silbe auf Trübung eines aus urspr. *ă* gedehnten *ā*.

3. Der kurze Vokal der Präformative wird auch hier (vergl. 35, 2), weil in *offener* Silbe stehend, gedehnt; also הֵקִים für *hĭ-qîm;* הוּקַם für *hŭ-qam.* Das Imperf. Qal und Perf. Niph. erhalten wieder Vorton-Qameṣ, also; יָקוּם aus urspr. *jă-qûm*, נָקוֹם aus *năqôm.*

4. Vor den Afformativen, die mit einem Konsonanten (ת oder נ) beginnen, wird im Perf. Niph. und Hiph. ein וֹ, im Imperf. Qal ein ◌ֶי eingeschoben (s. o. § 35, 4). Diese Trennungsvokale haben stets den Ton; der Vokal der ersten Silbe, der nun nicht mehr im Vorton steht, wird zu Šᵉwa verflüchtigt, also Niph. נָקוֹם, נְקוּמ֫וֹתָ (mit Senkung des ô zu û); Hiph. הֵקִים, הֲקִימ֫וֹתָ oder הֱקִימ֫וֹתָ (neben הֵנַ֫פְתָּ etc.).

5. Der Ton bleibt, wie bei den Verbis ע״ע, womöglich auf der Stammsilbe, also קָ֫מָה, קָ֫מוּ, יָק֫וּמוּ.

6. Statt Piʿel, Puʿal und Hithpaʿel finden sich hier meist Piʿlēl, Puʿlal und Hithpaʿlēl.

Anm. Auch hier finden sich Verba mediae *e* und *o*, z. B. מֵת (er ist gestorben), in der 2. und 1. Pers. jedoch מַ֫תָּה, מַ֫תִּי, מַ֫תְנוּ; בּוֹשׁ (er hat sich geschämt), 1. Sing. בֹּ֫שְׁתִּי, 1. Plur. בֹּ֫שְׁנוּ; vergl. ausserdem אוֹר hell werden; טוֹב gut, schön sein.

§ 42. Verba ʿAjin-î (vulgo ע״י) z. B. בִּין (merken).

1. Diese Verba sind den vorigen (§ 41) ganz ähnlich, nur dass die Verstärkung des vokalischen Elements im Inf., Imper. und Imperf. Qal nicht durch û, sondern durch î in der Stammsilbe erfolgt. Also von שָׁת (er hat gesetzt), Imperat. und Infin. שִׁית, Imperf. יָשִׁית.

2. Formen wie בִּינוֹת etc. sind höchstwahrsch. nicht als Perfektformen (mit sogen. Trennungsvokal, neben בַּ֫נְתָּ etc.), sondern als Hiphʿilformen mit abgeworfenem Präformativ zu betrachten.

§ 43. Verba ל״א, z. B. מָצָא (finden).

1. Die Formen, welche auf א ausgehen, haben vor diesem den regelmässigen Vokal, z. B. Part. Qal מֹצֵא, Pi. מִצֵּא, Hiph. הִמְצִיא, nur dass ă mit א zu אָ zusammenfliesst, also מָצָא, Niph. נִמְצָא.

2. Vor den Afformativen, die mit einem Konsonanten (ת oder נ) beginnen, quiesziert א, und zwar

im Perf. Qal in ָ, z. B. מָצָ֫אתָ aus מָצַ֫אְתָּ

in den übrigen Perfectis in ֵ, z. B. נִמְצֵאתָ;

in allen Imperfectis und Imperat. in ֶ, z. B. תִּמְצֶ֫אנָה, מְצֶ֫אנָה.

§ 44. Verba ל״ה, z. B. גָּלָה (enthüllen).

1. Diese Verba sind ursprünglich entweder Verba ל״ו oder ל״י: גָּלָה für גָּלַי. Das urspr. ו oder י ist jedoch am Ende der Wortformen stets abgeworfen und nur orthographisch durch ה (als Zeichen eines vorhergehenden Vokals) ersetzt; nur im Part. pass. Qal hat sich י als fester Konsonant erhalten: גָּלוּי.

2. Dem als Vokalbuchstaben dienenden ה geht voran:

in allen Perfectis — Qameṣ: גָּלָה, נִגְלָה, גִּלָּה u. s. w.
in allen Imperf. und Partic. — Sᵉgol: יִגְלֶה, גֹּלֶה u. s. w.
in allen Imperativis — Ṣere: גְּלֵה, גַּלֵּה u. s. w.
im Inf. absol. des Qal, Niph. und bisweilen Piʿel — Cholem: גָּלֹה u. s. w.
in den übrigen Konjugationen — Ṣere.

Der Inf. constr. hat stets die Endung וֹת, also גְּלוֹת, גַּלּוֹת u. s. w.

3. Von den konsonantischen Afformativen (ת, נ) kehrt das ursprüngliche י wieder. Dasselbe quiesziert

im Perfekt Qal, fast stets auch im Perf. Piʿel und überwiegend (ausser in der 1. Sing.) im Perf. Hiph. und Hithpaʿel: in Chireq, z. B. גָּלִ֫יתָ;

im Perfekt Niph. (ausser der 1. Plur.), Puʿal, Hoph., sowie sonst vereinzelt (s. o.): in Ṣere (kontr. aus *aj*): גְּלֵ֫יתָ,

in den Imperfect. und Imperat. in Sᵉgol; תִּגְלֶ֫ינָה, גְּלֶ֫ינָה.

4. Vor den vokalischen Afformativen (הָ, וּ, ִי) fällt י mit dem vorhergehenden Šᵉwa in der Regel ganz aus, also גָּלוּ für גָּלְיוּ, גֹּלִים für גֹּלְיִים (doch auch, bes. in Pausa, z. B. חָסָ֫יָה sie hat ver-

traut; 3. Plur. Perf. חָסָיוּ; 3. Plur. masc. Impf. יֶאֱתָיוּ sie werden kommen u. s. w.).

5. Die 3. fem. Sing. Perfecti hat die alte Femininendung auf ת, zu welcher dann noch pleonastisch die Endung ה‍ָ tritt, z. B. גָּלְתָה (eig. גָּלַת), Hiph. הִגְלְתָה.

6. Im Qal, Niph., Piʿel, Hiph. und Hithpa. findet sich (und zwar besonders zum Ausdrucke des Jussiv, sowie als Imperf. consec.) neben der vollständigen Form des Imperfekts auch ein Imperf. apocopatum, mit Abwerfung der Endung ה‍ֶ. Auf diese Weise entstehen z. T. Formen, welche mit zwei vokallosen Konsonanten schliessen, wie יִשְׁבְּ. In der Regel werden jedoch solche Bildungen (nach § 14, 4, d) dadurch vermieden, dass zwischen die beiden Konsonanten ein Hilfs-S^egol oder, wenn einer derselben eine Gutturalis ist, ein Hilfs-Pathach tritt, also יָגֶל für *jigl;* יִשַׁע (als Jussivform: er schaue, von שָׁעָה); וַיִּחַן (und er lagerte) von חָנָה; וַיִּחַר (und er entbrannte) von חָרָה; וַיַּעַשׂ (und er machte) von עָשָׂה; וַיַּרְא (und er sah) neben וַיֵּרֶא, von רָאָה (in 3. Sing. fem. immer וַתֵּרֶא, in 1. Sing. וָאֵרֶא und וָאֶרְאֶה).

Dabei wird zuweilen das Chireq der Präformative (nach § 14, 2, a) zu Ṣere gedehnt, z. B. יֵרֶא (er sehe) von רָאָה. Im Imperf. apoc. Hiph. wird das ă des Präformativs vor Hilfs-S^egol zu S^egol gedehnt, also יֶגֶל aus *jagl* (dagegen z. B. וַיַּעַל mit Hilfs-Pathach von עָלָה; sonst auch יַפְתְּ u. s. w.).

הָיָה (sein) und חָיָה (leben) bilden das Imperf. apocop. Qal יְהִי und יְחִי, Pausa יֶהִי und יֶחִי (aus urspr. *jahj*).

Ebenso wird im Piʿel, Hithpa. und Hiph. bisweilen die 2. Sing. masc. des Imperativs durch die Abwerfung der Endung ה‍ֵ verkürzt; vergl. צַו (für צַוֵּה gebiete!); הִתְחַל (Pausa für הִתְחַל = הִתְחַלֵּה stelle dich krank!); הֶרֶב (aus *harb* = הַרְבֵּה mehre!).

7. Vor Suffixen fällt das ה samt dem vorhergehenden Vokal hinweg; so von עָנָה (antworten): עָנַנִי, עָנְךָ, עָנָהוּ, עָנָם, Impf. יַעֲנֵהוּ.

Viertes Kapitel.

Vom Nomen.

§ 45. Von der Geschlechtsform der Nomina.

1. Die hebräische Sprache kennt nur zwei Geschlechter, ein männliches und ein weibliches.

2. Die Femininendung ist

a) gewöhnlich ein betontes ָה (urspr. ַת, wie im Stat. constr., § 48, 3; nach Abwerfung des ת wurde *ă* in offener Endsilbe notwendig zu *ā* gedehnt und ה als Vokalbuchstabe beigefügt), z. B. סוּס equus, סוּסָה equa;

b) seltener ein blosses ת, vor welchem als unbetonter Hilfsvokal gewöhnlich S[e]gol, nach einer Gutturalis Pathach eintritt, z. B. קֹטֵל (tötend), fem. קֹטֶלֶת; מוֹדַע (Bekanntschaft), fem. מוֹדַעַת.

§ 46. Vom Plural.

1. Der Plural der Masculina wird durch die Endung ִים bezeichnet, z. B. סוּס, Plur. סוּסִים; der der Feminina durch die an den Stamm tretende Endung וֹת, z. B. תְּהִלָּה (Lobgesang), Plur. תְּהִלּוֹת; קֹטֶלֶת, Plur. קֹטְלוֹת; בְּאֵר (Brunnen), Plur. בְּאֵרוֹת.

2. Viele Masculina bilden den Plural auf וֹת, viele Feminina auf ִים, z. B. אָב (Vater), Plur. אָבוֹת, dagegen מִלָּה (Wort), Plur. מִלִּים.

§ 47. Vom Dual.

Der Dual wird durch die Anhängung der Endung ַיִם bezeichnet, z. B. יָד (Hand), Dual יָדַיִם; als Femininendung erscheint vor ַיִם stets das urspr. ַת, nur dass es in der offenen Silbe vor dem Tone zu ָת gedehnt werden muss. Z. B. שָׂפָה (Lippe), Dual שְׂפָתַיִם.

§ 48. Vom Status constructus.

1. Um das Genetiv-Verhältnis auszudrücken, wird das Nomen regens mit dem Nomen rectum enger zusammengesprochen. Dabei eilt der Ton auf das letztere, und das Nomen regens erleidet infolgedessen sehr häufig (namentlich durch die Verkürzung des Endvokals und die Verflüchtigung von Vortonvokalen) gewisse Veränderungen. Wegen der engen Verbindung des N. regens mit dem nachfolgenden N. rectum sagt man von ersterem, es stehe im Status constructus, das N. rectum dagegen im Status absolutus; z. B. דָּבָר (Wort), דְּבַר אֱלֹהִים (Wort Gottes); יָד (Hand), יַד הַמֶּלֶךְ (die Hand des Königs).

Anm. Der Status constr. erhält nie den Artikel, wird aber durch einen nachfolgenden determinierten Genetiv mitdeterminiert. Der letztere kann determiniert sein: a) als Nomen proprium; b) durch den Artikel; c) durch ein Pronominalsuffix; d) durch einen nachfolgenden determinierten Genetiv.

2. Aus der Plural- und Dualendung ־ִים, ־ַיִם wird im Status constructus ־ֵי, z. B. סוּסִים (Rosse), סוּסֵי פַרְעֹה (die Rosse des Pharao); עֵינַיִם (Augen), עֵינֵי הָאִישׁ (die Augen des Mannes).

3. Statt der Femininendung ־ָה kehrt im Status constr. das urspr. ־ַת wieder, z. B. מַלְכָּה (Königin), מַלְכַּת שְׁבָא (die K. v. Saba).

§ 49. Das Nomen mit Suffixen.

S. die Tabelle Gramm. § 91 a, b und g—i, sowie das Paradigma סוּס mit Suffixen ibid. § 91 p, q.

§ 50. Vokal-Veränderungen im Nomen.

1. Vokalveränderungen im Nomen werden bewirkt

a) durch einen nachfolgenden Genetiv;
b) durch Anhängung der Pronominalsuffixe:
c) durch die Anhängung einer Plural- oder Dualendung, zu welcher dann wieder ein Genetiv oder Suffixe treten können.

2. In allen diesen Fällen rückt der Ton des Nomens um eine oder zwei Stellen nach dem Ende des Wortes zu oder selbst (vom Stat. constr.) auf das folgende Wort hinüber.

a) Um eine Stelle rückt der Ton fort beim Hinzutreten der Plural- und Dualendung, sowie der meisten vokalisch anlautenden Suffixe, z. B. דָּבָר (Wort), דְּבָרִים (Worte), דְּבָרִי (mein Wort), דְּבָרְךָ (dein Wort).
b) Um zwei Stellen rückt der Ton fort im Stat. constr. Plur. und Dualis, sowie beim Hinzutreten der Suffixa gravia (כֶם, כֶן, הֶם, הֶן) zum Stat. constr.; z. B. דִּבְרֵי הָעָם (die Worte des Volks), דִּבְרֵיכֶם (eure Worte), nach § 14, 3, Anm.
c) Im Stat. constr. Singularis, sowie vor den Suffixen כֶם und כֶן (aber nicht vor ךָ) kehrt ein urspr. kurzer Vokal der zweiten Silbe wieder, z. B. דְּבַר אֱלֹהִים, דְּבַרְכֶם.

§ 51. Paradigmen der Masculina.

Die Nomina masculina lassen sich hinsichtlich ihrer Bildung in vier Klassen einteilen (s. die Tabelle der Paradigmen § 93). Im Plural der drei ersten Klassen behauptet sich vor den sogen. leichten Suffixen ein wandelbarer Vokal überall da als gedehnter Vortonvokal, wo sich ein solcher bereits vor der Pluralendung findet. Die schweren Suffixe (כֶם, כֶן, הֶם, הֶן) treten direkt an den Status constructus.

1. Parad. I umfasst den grossen Kreis der sogen. (ursprüngl.

durchweg einsilbigen) Seᵉgolatformen und zwar Parad. a—f die starken, g—n die schwachen Bildungen dieser Art. In den drei ersten Bildungen sind die einsilbigen Grundformen *mălk*, *sĭphr*, *qŏdš* (*qŭdš*) durch Annahme eines Hilfs-Sᵉgol und durch Dehnung des kurzen Vokals entwickelt zu מֶ֫לֶךְ, סֵ֫פֶר, קֹ֫דֶשׁ. In den drei nächsten Beispielen (d—f) erscheint unter dem Einfluss einer Gutturalis nicht Sᵉgol, sondern Pathach als Hilfslaut; vor diesem bleibt das Pathach der A-Klasse ungedehnt. Parad. g und h sind Bildungen mit mittlerem *u* und *i* (Grundform *maut* und *zait*. Im Stat. absol. Sing. sind *u* und *i* in die entspr. Konsonanten ו und י umgesetzt, wobei das ă vor ו zu ā gedehnt ist, י das verwandte Chirek als Hilfslaut erhalten hat. In den übrigen Formen ist a + u zu ô, a + i zu ê kontrahiert. In Parad. i ist die Kontraktion der Grundform šauṭ zu שׁוֹט bereits im Stat. absol. Sing. eingetreten. Parad. k bietet ein Beispiel von einem Stamm ל״ה (Grundform eig. părj, mit Verdünnung des ă zu ĭ pirj, entwickelt pᵉrî). Die Beispiele l—n betreffen Bildungen von sogen. ע״ע-Stämmen; *jamm, imm, chuqq* sind, da der Endkonsonant des Wortes nicht geschärft werden kann (vergl. § 9 u. § 35, 3), zu יָם, אֵם, חֹק gedehnt. Dagegen tritt die Schärfung dieser Silben (und infolgedessen auch der ursprüngliche kurze Vokal derselben) vor allen Bildungszusätzen ein: יַמִּים (Meere), אִמִּי (meine Mutter) u. s. w.

2. Übersicht über die Bildung der Parad. a—h und k.

ă	ĭ	(ŭ)ŏ	ă	ĭ	(ŭ)ŏ	ă	ă	ă
malk	*siphr*	*qodš*	*naʿr*	*niṣch*	*poʿl*	*maut*	*zait*	*parj*
(König)	(Buch)	(Heiligtum)	(Knabe)	(Ewigkeit)	(Werk)	(Tod)	(Ölbaum)	(Frucht)
מֶ֫לֶךְ	סֵ֫פֶר	קֹ֫דֶשׁ	נַ֫עַר	נֵ֫צַח	פֹּ֫עַל	מָ֫וֶת	זַ֫יִת	פְּרִי

3. Der Stat. constr. Sing. stimmt überall (ausser bei מָ֫וֶת und זַ֫יִת, welche zu מוֹת und זֵית kontrahiert werden) mit dem Status absol. überein.

4. Die Singularsuffixe treten durchweg, die Dualendung meist an die Grundform, nur dass der kurze Vokal unter mittlerer Gutturalis als Chaṭeph nachklingt, also מַלְכִּי u. s. w., רַגְלַ֫יִם (Füsse), aber נַעֲרִי und (nach § 14, 4, c) נַעַרְךָ; פָּעֳלִי, פָּעָלְךָ u. s. w. In Fällen wie מָ֫וֶת und זַ֫יִת treten die Suffixe an die kontrahierte Form (מוֹתִי, זֵיתִי).

5. Vor der Pluralendung ־ִים sowie vor den leichten Pluralsuffixen (und bisweilen vor der Dualendung ־ַ֫יִם) wird nach dem zweiten Stammkonsonanten ein Vorton-Qameṣ eingeschoben, der

kurze Vokal der ersten Silbe aber zu Šᵉwa verflüchtigt. Im Stat. constr. dagegen wird der Vortonvokal verflüchtigt, während der kurze Vokal der ersten Silbe wiederkehrt. Also:

Plur. absol.	מְלָכִים	סְפָרִים	בְּקָרִים	פְּעָלִים	נְצָחִים	נְעָרִים
m. leichten Suff.	מְלָכַי	סְפָרַי	(בֹּקֶר Morgen)	פְּעָלַי	נְצָחַי	נְעָרַי
Plur. constr.	מַלְכֵי	סִפְרֵי	קָדְשֵׁי	פָּעֳלֵי	נִצְחֵי	נַעֲרֵי
m. schw. Suff.	מַלְכֵיכֶם	סִפְרֵיכֶם	(von קֹדֶשׁ)	פָּעֳלֵיכֶם	נִצְחֵיכֶם	נַעֲרֵיכֶם

6. Die Nomina von Stämmen mit mittlerem *u* oder *i* (Parad. g—i) erscheinen im Plur. absol. teils kontrahiert, wie מוֹתִים, זֵיתִים, teils mit konsonantischem ו oder י, wie שְׁוָרִים von שׁוֹר Stier, תְּיָשִׁים von תַּיִשׁ Bock.

7. Die Nomina von Stämmen ל״ה (d. i. eigentlich ל״ו oder ל״י) zerfallen nach den drei kurzen Vokalen gleichfalls in drei Klassen nach folgendem Schema:

	ă		ĭ	(ŭ)ŏ	ŭ(ל״ו)
Grundform	*parj* (Frucht)	*'arj* (Löwe)	*chiṣj* (Hälfte)	*chulj* (Krankheit)	*tuhw* (Wüste)
entwickelt	פְּרִי	אֲרִי	חֲצִי	חֳלִי	תֹּהוּ
Pausa	פֶּרִי	אֲרִי	חֵצִי	חֹלִי	
mit Suffix	פִּרְיוֹ		חֶצְיוֹ	חָלְיוֹ	
Plur.	גְּדָיִים	אֲרָיִים		חֳלָיִים	

Anm. 1. Bei den meisten Bildungen von der Grundform *qăṭl* tritt in Pausa die volle Dehnung des urspr. ă zu ā ein, also כָּרֶם (Weinberg), נָעַר, אָרֶץ (mit Art. stets הָאָרֶץ). Das ה‍ָ— locale tritt im Stat. absol. im Allgemeinen an die bereits entwickelte Form, z. B. הָאֹהֱלָה (nach dem Zelte); doch vergl. auch אַרְצָה (zur Erde) u. s. w. Bei vielen Wörtern wird das urspr. ă dieser Bildungen in der Flexion zu ĭ verdünnt, z. B. קִבְרִי, קִבְרֵי von קֶבֶר (Grab); so regelmässig auch bei בֶּגֶד Kleid, בֶּטֶן Leib, זֶבַח Opfer, פֶּשַׁע Sünde, צֶדֶק Gerechtigkeit, קֶרֶב Inneres, u. a. m.

Anm. 2. In den Bildungen der *qĭṭl*-Klasse erhält anlautende Gutturalis meist Sᵉgol statt Chireq, z. B. עֶזְרִי, עֶגְלֵי von עֵזֶר (Hilfe) und עֵגֶל (Kalb).

Anm. 3. Im Plur. absol. der *qŏṭl*-Bildungen erhält anlautende Guttur. Chaṭeph-Qameṣ, also אֳהָלִים von אֹהֶל (Zelt). Über Qameṣ chaṭuph (statt —ֳ) in קֳדָשִׁים (von קֹדֶשׁ) u. שֳׁרָשִׁים (Wurzeln) s. § 2, 2, c.

Anm. 4. In den ע״ע-Stämmen (Parad. l—n) wird ă bisweilen zu ĭ verdünnt, z. B. פִּתִּי von פַּת (Binsen); statt der Formen von

zweiradikaligem Stamm finden sich auch distrahierte, wie עֲמָמִים neben עַמִּים von עַם Volk. — Mit der Flexion dieser Bildungen fällt auch die der ע״ן-Stämme zusammen, z. B. אַף (Zorn) aus *'anp*, mit Suff. אַפִּי, Dual אַפַּיִם u. s. w.

8. Parad. II umfasst alle Bildungen, die ursprünglich in beiden Silben kurze Vokale haben; die Grundformen sind der Reihe nach dăbăr, chăkăm, zăqĭn, kătĭp, chăṣĭr; sădăj (ל״ה).

9. Parad. III umfasst die Bildungen mit unwandelbarem Vokal in erster und tongedehntem (urspr. kurzem) Vokal in zweiter Silbe. Grundformen ʿôlăm, ʿôjĭb, chôzăj (ל״ה).

10. Parad. IV umfasst die Bildungen mit unwandelbarem Vokal in zweiter Silbe, während die erste entweder Vorton- (ursprünglich kurzen) Vokal oder Šᵉwa hat. Grundformen: păqîd, ʿănî.

§ 52. Vokalveränderungen bei Bildung der Feminina.

Über die Vokalveränderungen, die die Anhängung der Endungen ה ָ, ת ֶ — an den Stamm herbeiführt, vergl. § 94 der Gramm.

§ 53. Paradigmen der Feminina.

S. die Tabelle Gramm. § 95.

Die Feminina unter I a—e sind abgeleitet von Masculinformen wie מֶלֶךְ [חֶרֶף], חֹרֶב, חֵק, גְּבַר. Auch hier liegen die einsilbigen Formen *malk, chirp, chorp* zu Grunde; an diese treten die Endungen ה ָ, ת ַ, sowie die Singularsuffixe, also מַלְכָּה, מַלְכַּת, מַלְכָּתִי. Ebenso ist die Bildung des Plurals der der Masculina analog.

§ 54. Nomina von eigentümlicher Bildung.

S. Gramm. § 96.

§ 55. Zahlwörter.

S. Gramm. § 97. 98.

1. Die Zahlen von 2 bis 10 (eig. Substantiva wie δυάς, τριάς) stehen entweder im Stat. constr. oder im Stat. absol. vor (in letzterem bisweilen auch nach) dem Substantiv, z. B. שְׁלֹשֶׁת יָמִים (eig. Dreiheit von Tagen); שְׁלֹשָׁה בָנִים (eig. Dreiheit, nämlich Söhne).

2. Die Zahlen von 2 bis 10 haben das gezählte Substantiv im Plural bei sich; die Zahlen von 11 bis 19 haben gleichfalls gewöhnlich den Plural und nur bei gewissen Substantiven wie יוֹם, שָׁנָה, אִישׁ den Singular bei sich, z. B. אַרְבָּעָה עָשָׂר יוֹם (14 Tage).

3. Die Zehner von 20 bis 100 nehmen, wenn sie voranstehen, gewöhnlich den Singular, wenn sie nachstehen, stets den Plural zu sich, z. B. עֶשְׂרִים עִיר (20 Städte); dagegen אַמּוֹת עֶשְׂרִים (20 Ellen). מֵאָה (100), Stat. constr. מְאַת, steht immer voran.

4. Bei den aus Zehnern und Einern zusammengesetzten Zahlen steht der gezählte Gegenstand entweder im Singular nach, z. B. בֶּן תִּשְׁעִים וּשְׁמֹנֶה שָׁנָה (98 Jahre alt), oder im Plural voran, oder er wird wiederholt, so dass er bei den Einern im Plural, bei den Zehnern und Hunderten im Singular steht.

Vokabeln zum Auswendiglernen.

(Der Stern hinter einem Worte zeigt an, dass es mit dem vorhergehenden von gleichem Stamme ist.)

אֱלֹהִים Gott.
אֵל עֶלְיוֹן Gott der Höchste.
אֵל שַׁדַּי Gott der Allmächtige.
יַהְוֶה (אֱלֹהֵי) צְבָאוֹת J. (d. Gott) der Heerscharen.
מַלְאָךְ Bote, Engel.
מְלָאכָה* Geschäft.
אָדוֹן Herr.
אֲדֹנָי* d. Herr (Gott).
בַּעַל Herr, Ba'al.
חֹק Gesetz.
תּוֹרָה Lehre.
מִצְוָה Gebot.
נָבִיא Prophet.
זָבַח opfern.
זֶבַח* Opfer.
מִזְבֵּחַ Altar.
עָלָה hinaufsteigen.
עֹלָה* Brandopfer.
מִנְחָה Opfer, bes. Speisopfer.
כֹּהֵן Priester.
שָׁחָה Hithpa'l. sich niederwerfen, anbeten.
תְּפִלָּה Gebet.
תְּהִלָּה Lob, Psalm.
קָהָל Versammlung.

שָׁמַיִם Himmel.
רָקִיעַ Himmelsgewölbe.
אֶרֶץ Erde.
שֶׁמֶשׁ Sonne.
יָרֵחַ Mond.
כּוֹכָב Stern.
אוֹר Licht.
חֹשֶׁךְ, אֹפֶל } Finsternis.
מַיִם Wasser.
אֵשׁ Feuer.
עָשָׁן Rauch.
רוּחַ Wind, Geist.
סוּפָה Sturmwind.
קוֹר Kälte.
חָמַם heiss sein.
חֹם* Hitze.
זָרַע säen.
זֶרַע* Same.
קָצַר abschneiden.
קָצִיר* Ernte.
יוֹם Tag
יוֹמָם* bei Tage.
לַיְלָה Nacht.
קַיִץ Sommer.
חָרַף pflücken.
חֹרֶף* Herbst (Winter).
עָב, עָנָן } Wolke.

בָּרָק Blitz.
רַעַם Donner.
מָטָר Regen.

———

בֹּקֶר Morgen.
עֶרֶב Abend.
שָׁנָה Jahr.
חֹדֶשׁ Monat.
שָׁבוּעַ Woche.
מִזְרָח, קֶדֶם } Osten.
יָם Westen (eig. Meer).
נֶגֶב Süden.
צָפוֹן Norden.
עֵת Zeit.
עַתָּה* nun.
עוֹלָם, נֵצַח, נֶצַח } Ewigkeit.
לָנֶצַח in Ewigkeit.
קֵץ, קָצֶה* } Ende.

———

אֶרֶץ Land.
יָם Meer.
גַּל (Plur.) Welle.
תְּהוֹם Tiefe.
מִדְבָּר, חָרְבָה } Wüste.
שְׁפֵלָה Niederung.
יַבָּשָׁה das Trockene.

עֲרָבָה Steppe.
נָהָר Fluss.
יְאֹר Nil-Strom.
נַחַל Thal, Bach.
נָחַל besitzen.
נַחֲלָה* Besitz.
עַיִן (Auge) Quelle.
הַר, c. art. הָהָר Berg.
גִּבְעָה Hügel.
בָּמָה Höhe.
סֶלַע Fels.
עָפָר Erdreich.
אֶבֶן Stein.
זָהָב Gold.
כֶּסֶף Silber.
נְחֹשֶׁת Erz.
בַּרְזֶל Eisen.
חוֹל Sand.
שָׂדֶה Feld.
גְּבוּל Grenze.

———

עֵץ Baum.
יֶרֶק Grün.
דֶּשֶׁא junges Grün.
עֵשֶׂב Kraut, Pflanze.
פָּרַח sprossen, blühen.
יַעַר Wald.
עָלֶה Blatt, Laub.
אֵלוֹן, אֵלָה Terebinthe.
אֶרֶז Ceder.
כֶּרֶם Weinberg.
גֶּפֶן Weinstock.
עֵנָב Weintraube.

יַיִן Wein.
תְּאֵנָה Feigenbaum.
דָּגָן Korn.
חִטָּה Weizen.
שִׁבֹּלֶת Ähre; Strom.
שֶׁבֶר Getreide.
תִּירוֹשׁ Most.
דְּבַשׁ Honig.
מָתוֹק süss.
זַיִת Ölbaum.
שֶׁמֶן Öl.
פְּרִי Frucht.
גַּן Garten.
מַטֶּה Stab.
שֵׁבֶט Stab, Scepter.

———

סוּס Ross.
מֶתֶג Zaum.
חֲמוֹר Esel.
גָּמָל Kamel.
אֲרִי Löwe.
בְּהֵמָה Vieh.
מִקְנֶה (Besitz) Vieh.
בָּקָר Rindvieh.
קֶרֶן Horn.
עֵדֶר Heerde.
צֹאן Kleinvieh.
עֵגֶל Kalb.
אַיִל Widder.
אַיָּלָה Hirschkuh.
פַּר junger Stier.
שׁוֹר Rind.
שֶׂה Schaf.
עֵז Ziege.

גְּדִי Böckchen.
צַיִד Wildbret.
כֶּלֶב Hund.
צִפּוֹר Vogel.
עוּף fliegen.
עוֹף* Geflügel.
כָּנָף Flügel.
יוֹנָה Taube.
נֶשֶׁר Adler.
דָּג Fisch.
נָחָשׁ Schlange.
רֶמֶשׂ (koll.) kriechende Tiere.

———

אֲדָמָה Erde, Land.
אָדָם, אֱנוֹשׁ Mensch.
אִישׁ Mann.
אִשָּׁה* Weib.
עוֹר Haut.
רֹאשׁ Kopf.
רִאשׁוֹן* der erste.
רֵאשִׁית* Anfang.
פָּנִים Angesicht.
עַיִן Auge.
רָאָה sehen.
עִוֵּר blind.
דִּמְעָה Thräne.
אֹזֶן Ohr.
שָׁמַע hören.
קוֹל Stimme.
פֶּה Mund.
אִלֵּם stumm.
שָׂפָה Rand, Lippe.

שֵׁן Zahn.
לָשׁוֹן Zunge.
אָנַף schnauben.
*אַף Nase.
*אַפַּיִם Nasenlöcher, Nase; Angesicht.
זְרוֹעַ Arm.
יָד Hand.
כַּף hohle Hand.
אֶצְבַּע Finger.
יָמִין die Rechte.
שְׂמֹאל die Linke.
רֶגֶל Fuss.
דָּרַךְ treten.
הָלַךְ gehen.
בּוֹא hineingehen, kommen.
פַּעַם Schritt, Mal.
בָּרַךְ Pi. segnen.
*בֶּרֶךְ Knie.
*בְּרָכָה Segen.
כָּתֵף Schulter.
יָרֵךְ Lende.
מָתְנַיִם, חֲלָצַיִם } Hüften.
בֶּטֶן Leib.
רֶחֶם Mutterleib.
*רַחֲמִים Erbarmen.
צַוָּאר Hals.
לֵבָב, לֵב } Herz.
חֵיק Busen.
דָּם Blut.
בָּשָׂר Fleisch.

עֶצֶם Knochen.
שֵׂעָר Haar.

הֶבֶל Hauch.
נְשָׁמָה Atem.
נֶפֶשׁ Seele.
יָפֶה schön.
רַב viel, gross.
קָטֹן klein.
גָּדוֹל gross.
שִׂמְלָה, לְבוּשׁ, בֶּגֶד } Kleid.
כְּתֹנֶת Leibrock.
רָחַץ (den Körper) waschen.
כָּבַס im Part. Qal und im Pi.: (Kleider) waschen, walken.
לָבָן weiss.
חָדָשׁ neu.
נַעַל Schuh.

אָב Vater.
אֵם Mutter.
בֵּן Sohn.
*בַּת Tochter.
אָח Bruder.
*אָחוֹת Schwester.
נַעַר Knabe.
*נַעֲרָה Mädchen.
בָּחוּר (Plur. בַּחוּרִים) Jüngling.

זָקֵן Greis.
בְּכוֹר der Erstgeborene.
בְּתוּלָה Jungfrau.
עַלְמָה mannbare Dirne.
כַּלָּה Braut.
יָתוֹם Waise.
רֵעַ Freund.
אַלְמָנָה Witwe.
חַי lebendig.
*חַיִּים Leben.
מָוֶת Tod.
קָבַר begraben.
*קֶבֶר Grab.
שְׁאוֹל Unterwelt.

מָלַךְ herrschen.
*מֶלֶךְ König.
*מַלְכָּה Königin.
*מַלְכוּת Königreich.
מָשַׁל herrschen.
שָׁפַט richten.
*מִשְׁפָּט Gericht.
עֵצָה Rat.
שַׂר Oberster.
עָבַד dienen.
*עֶבֶד Knecht.
עַם, עָם Volk.
גּוֹי (Heiden-)Volk.
דּוֹר Geschlecht.
גּוּר fremd sein, als Gast wohnen.
*גֵּר Fremdling.

מָקוֹם Ort.
עִיר Stadt.
בַּ֫יִת Haus.
מִבַּיִת* inwendig.
בָּנָה bauen.
דֶּ֫לֶת Thür(flügel).
פֶּתַח Thür(öffnung).
שַׁעַר Thor.
עָלָה hinaufgehen.
מַעֲלָה* Stufe.
עֲלִיָּה* Obergemach.
חוּץ Strasse.
מִחוּץ* draussen.
רְחוֹב freier Platz.
דֶּ֫רֶךְ Weg.
אֹ֫רַח Pfad.
אֹ֫הֶל Zelt.
מִשְׁכָּב Lager.
חֶ֫דֶר Kammer.
הֵיכָל Palast, Tempel.
גַּג Dach.
בְּאֵר Brunnen.
בּוֹר* Grube.
רָחוֹק fern.
גָּבֹהַּ hoch.
קָרוֹב nahe.
חוֹמָה Mauer.

———

אֹ֫כֶל, אָכְלָה*, מַאֲכָל* } Speise.
פַּת Bissen.
שָׁתָה trinken.
מִשְׁתֶּה* Gastmahl.

כּוֹס Becher.
שֻׁלְחָן Tisch.
חָלָב Milch.
לֶ֫חֶם Brot.
צוּם fasten.
רָעֵב hungrig.
שִׂמְחָה Freude.
אֵיפָה Scheffel.
כִּכָּר Talent.
שָׂכָר Lohn.
אַמְתַּ֫חַת Sack.
כִּסֵּא Sessel, Thron.

———

צָדַק gerecht sein.
צֶ֫דֶק*, צְדָקָה* } Gerechtigkeit.
צַדִּיק* gerecht.
אָמַן fest sein.
אֱמֶת*, אֱמוּנָה* } Wahrheit, Treue.
חֵן Gnade.
חַנּוּן* gnädig.
רַחוּם barmherzig.
חֶ֫סֶד Huld, Güte.
חָסִיד* gütig, fromm.
כָּבוֹד Ehre.
הָדָר, הוֹד } Schmuck, Hoheit.
אַדִּיר herrlich.
מַשְׂכִּיל klug.
כְּסִיל, נָבָל } Thor, Gottloser.
נְבָלָה* Thorheit.
עָצֵל faul.

גָּנַב stehlen.
גַּנָּב* Dieb.
שֶׁ֫קֶר Lüge, Trug.
טוֹב gut.
רַע böse.
רָשָׁע Frevler.
עָוֹן, פֶּ֫שַׁע, חַטָּאת } Sünde.
חָכָם weise.
חָכְמָה* Weisheit.
חֵמָה Grimm.
אַף Zorn.
קָדוֹשׁ heilig.
תּוֹעֵבָה Greuel.
עָנִי elend.
נְקָמָה Rache.

———

לָחַם Ni. streiten.
מִלְחָמָה* Krieg.
פָּלַט entkommen; Pi. und Hiph. retten.
צָרָה Bedrängnis.
לָכַד einnehmen.
מִגְדָּל Turm.
חַ֫יִל Kraft, Heer.
כֹּחַ Kraft.
כְּלִי Gerät.
חֶ֫רֶב Schwert.
חֲנִית Spiess.
מָגֵן Schild.
קֶ֫שֶׁת Bogen.
חֵץ Pfeil.

רֶכֶב Wagen (koll.)
פָּרָשׁ Reiter.
מַחֲנֶה Lager, Heer.
בְּרִית Anordnung, Bund.
נֵס Panier.

———

Starke Verba.

בִּקֵּשׁ Pi. suchen.
גָּדֵל gross sein.
גָּמַל erzeigen.
זָכַר sich erinnern.
כָּתַב schreiben.
לָבַשׁ anziehen.
לָמַד lernen.
סָגַר verschliessen.
סָמַךְ stützen.
סָפַר schreiben, zählen; Pi. auch erzählen.
קָשַׁר binden.
שָׁבַר zerbrechen.
שָׁבַת ruhen.
*שַׁבָּת Sabbat.
שָׁכַב sich legen.
שְׁכֶם Nacken; davon denomin. Hi. (eig. aufladen) früh aufbrechen.
שָׁכַן wohnen.
*מִשְׁכָּן Wohnung.
שָׁלַךְ Hi. werfen.
שָׁמַר bewahren.
רָדַף nachjagen.

Verba I guttur.

אָהֵב lieben.
אָזַר gürten.
אָחַז ergreifen.
אָמֵץ stark sein.
אָסַף sammeln.
אָסַר, עָקַד binden.
אָשַׁר glücklich sein.
הָפַךְ umwenden.
הָרַג töten.
הָרָה schwanger sein.
חָבַשׁ binden.
חָגַר gürten.
חָזַק stark sein.
חָמַד begehren.
חָנָה sich lagern.
חָפֵץ Gefallen haben.
חָסָה sich bergen.
*מַחֲסֶה Zuflucht.
חָרָה entbrennen.
חָשַׁב denken.
עָבַד dienen.
עָבַר überschreiten.
עָזַר helfen.
*עֵזֶר Hilfe.
עָזַב verlassen.
עָלַם verbergen.
עָרַךְ ordnen.

Verba II guttur.

בֵּרַךְ Pi. segnen.
בָּחַר erwählen.
גָּאַל ein-, erlösen.
דָּרַשׁ suchen.
זָעַק schreien.
כָּרַת schneiden.
מָאֵן Pi. sich weigern.
מָהַר Pi. eilen.
פָּחַד zittern.
*פַּחַד Furcht.
פָּעַל machen.
צָחַק lachen.
רָחַם Pi. sich erbarmen.
שָׁאַל fragen, fordern.
שָׁחַת Pi. und Hi. verderben.

Verba III guttur.

בָּטַח vertrauen.
בָּרַח fliehen.
טָבַח schlachten.
בָּלַע verschlingen.
מָשַׁח salben.
מָשִׁיחַ χριστός.
נָטַע pflanzen.
נָסַע proficisci.
פָּתַח öffnen.
שָׂבֵעַ, שָׂבַע satt sein.
שָׂמֵחַ, שָׂמַח sich freuen.
שָׁבַע Ni. schwören.
שָׁכַח vergessen.
שָׁלַח senden.

Verba פ״י (פ״ו).

יָדָה Hi loben.
יָדַע wissen.

יָכֹל können.
יָלַד gebären.
*יֶלֶד Kind.
יָסַף hinzufügen.
יָעַץ raten.
יָצָא herausgehen.
יָרֵא sich fürchten.
*יִרְאָה Furcht.
יָרַד hinabsteigen.
יָרָה werfen.
יָרַשׁ besitzen.
יָשֵׁן schlafen.
*שֵׁנָה Schlaf.
יָשַׁע Hi. helfen.
*תְּשׁוּעָה Hilfe.

Verba פ״ן.

נָבֵל welken.
נָגַד Hi. anzeigen.
נָגַע berühren.
נָגַשׁ sich nähern.
נָפַל fallen.
נָצַר hüten.
נָקַם rächen.
נָשַׁק küssen.

Verba ע״ע.

הָלַל Pi. loben.
זָמַם nachsinnen.
חָלַל Pi. auflösen, Hi. anfangen.
חָנַן sich erbarmen.
צָרַר drängen.
רָנַן jubeln.
רָעַע böse sein.
שָׁמֵם starr, öde sein.
תָּמַם vollendet sein.
גָּלַל wälzen.
מָרַר bitter sein.
*מַר bitter.

Verba ע״ו, ע״י.

אוֹר hell werden.
בּוֹשׁ sich schämen.
בִּין verstehen.
דִּין richten.
כּוּן Hi. u. Piʿl. feststellen.
לִין, לוּן übernachten.
נוּחַ ruhen.
סוּר weichen.
עוּר wachen.
רוּם hoch sein.
*מָרוֹם Höhe.
רוּץ laufen.
שִׂים, שׂוּם legen.
שׁוּב zurückkehren.
שִׁיר singen.

Verba ל״א.

בָּרָא schaffen.
חָטָא sündigen.
נָשָׂא aufheben.
קָרָא rufen.
רָפָא heilen.
שָׂנֵא hassen.

Verba ל״ה.

בָּכָה weinen.
הָיָה sein.
חָיָה leben.
חָלָה krank sein.
כָּלָה zu Ende sein.
נָחָה führen.
נָטָה ausstrecken.
נָכָה Hi. schlagen.
נָסָה Pi. versuchen.
עָנָה antworten.
עָשָׂה thun.
פָּנָה sich wenden.
פָּרָה fruchtbar sein.
צָוָה Pi. befehlen.
קָנָה kaufen.
קָרָה begegnen.
רָבָה viel sein.
רָעָה weiden.
רָצָה Wohlgefallen haben.
*רָצוֹן Wohlgefallen.
שָׁקָה Hi. tränken.

Adverbia etc.

לֹא nicht.
אַל ne (prohib.).
עוֹד noch.
יֵשׁ (eig. Seiendes) es ist, es giebt.
אַיִן (Nichtsein) es ist nicht.
אַיֵּה, אֵיזֶה } wo?

הִנֵּה siehe!
מָתַי wann?
אוּלַי vielleicht.
אָז damals, alsdann.
אֵיךְ wie?
אַךְ nur, gewiss.
טֶרֶם noch nicht.
יַחַד zusammen.
כֵּן so.
כְּ wie.
מַדּוּעַ warum?
כֹּה so.
פֹּה hier.
רַק nur.
הַיּוֹם heute.
אֶתְמוֹל, תְּמוֹל gestern.
תְּמוֹל שִׁלְשׁוֹם gestern (und) ehegestern.
גַּם auch.

Präpositionen.

בְּ in.
לְ zu.
מִן von.
נֶגֶד gegenüber.
לִפְנֵי (Stat. constr.) vor dem Angesichte, vor.
בֵּין zwischen.
בְּעַד (v. בַּעַד) ringsum.
תַּחַת unter, anstatt.
אַחֲרֵי, אַחַר hinter, nach.
[*אַחֵר ein anderer.]
עַד bis.
אֶל zu, gen.
עִם, אֶת־, אֵת } mit.
יַעַן wegen.
עַל auf.

Konjunktionen.

פֶּן, poët. בַּל } dass nicht.
כִּי denn.
כִּי אִם sondern.
אַף כִּי accedit quod; geschweige denn.
אִם wenn.
יַעַן אֲשֶׁר weil.
כַּאֲשֶׁר sicut.
עַל־כֵּן deshalb.
אוֹ oder.
בְּטֶרֶם ehe.
לוּלֵי wenn nicht.

Interjektionen.

אֲהָהּ ach!
הוֹי, אוֹי wehe!
הֶאָח ei! io!
בִּי, נָא } quaeso.

Druck von W. Drugulin in Leipzig.

